

Chance



JAHRESBERICHT 2023

Die wichtigsten Kennzahlen

	2023	Veränderung zu 2022 in Prozent
Meldepflichtige Arbeitsunfälle	50.075	0,0
Arbeitsunfälle je 1.000 Vollarbeiter	15,9	0,0
Arbeitsunfälle je 1.000 Versicherungsverhältnisse	11,8	-2,5
Arbeitsunfälle je 1 Million Arbeitsstunden	10,6	-0,9
Tödliche Arbeitsunfälle	24	+14,3
Meldepflichtige Wegeunfälle	12.535	+9,4
Meldepflichtige Wegeunfälle je 1.000 Vollarbeiter	4,0	+8,1
Wegeunfälle je 1.000 Versicherungsverhältnisse	2,9	+3,6
Wegeunfälle je 1 Million Arbeitsstunden	2,7	+8,0
Tödliche Wegeunfälle	20	0,0
Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit	6.004	+4,3
Beitragspflichtige Mitgliedsbetriebe	230.465	+1,9
Versicherungsverhältnisse	4.256.874	+3,1

4	Editorial
6	Das Jahr im Überblick
8	Bericht der Selbstverwaltung
10	Branchenaussichten
16	Gemeinsam in die Zukunft Seit Juni 2023 bilden Jörg Botti und sein Stellvertreter Marco Wetzel die Geschäftsführung der BG ETEM. Im Interview sprechen sie über ihre Ziele und aktuelle Herausforderungen.
26	Gelebte Demokratie Die Selbstverwaltung der BG ETEM bestimmt mit über wichtige Themen wie Beitragshöhe oder Haushaltsplan. Bei der Sozialwahl 2023 wurde sie neu gewählt.
28	Großprojekt Hitzeschutz Der Klimawandel verursacht Krankheiten und führt zu mehr Fehlern bei der Arbeit. Doch Unternehmen können reagieren. Wichtig dabei: Mitarbeitende zum Selbstschutz befähigen.
32	„Die wissen einfach nicht, wie sich das anfühlt.“ Bei einem Arbeitsunfall verlor Martin Malicki einen Arm. Damals bedeutete das für ihn das Ende der Welt. Heute unterstützt er frisch Amputierte auf dem Weg in ihr neues Leben.
36	Umbau für mehr Effizienz 2023 startete der wichtige Bereich Rehabilitation innerhalb der BG ETEM in einer neuen Organisationsstruktur, um durch effizientere Strukturen für die Zukunft gerüstet zu sein.
40	Kennzahlen
58	Kontaktdaten
63	Impressum

*„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen,
sondern möglich machen.“*

*Antoine de Saint-Exupéry, 1900 bis 1944,
französischer Schriftsteller*

● Die Welt steckt voller Möglichkeiten. Oft stehen wir vor der Frage: Nutzen wir eine Gelegenheit, die sich uns bietet, oder lassen wir sie ungenutzt verstreichen? Die Antwort darauf liegt nicht nur in der Sache selbst, sondern auch in unserer Fähigkeit, Chancen zu erkennen, und in unserer Bereitschaft, sie zu ergreifen.

Einige Menschen sehen in jeder Herausforderung eine Gelegenheit zum Wachstum und zur Entwicklung, während andere vorsichtiger sind. Psychologisch betrachtet spielt hier die Persönlichkeit eine entscheidende Rolle. Menschen, die von Natur aus offen für Neues sind, neigen eher dazu, Chancen zu ergreifen. Im Gegensatz dazu kann der Fokus auf mögliche Risiken dazu führen, dass Menschen zögern, unbekannte Wege zu beschreiten.

Handeln ist dabei nicht per se besser als abwarten. Aber manche Chancen haben ein Verfallsdatum. Das wussten auch schon die alten Römer – unser Sprichwort „Man muss das Eisen schmieden, solange es heiß ist“ geht auf den Dichter Ovid zurück, der vor über 2.000 Jahren starb. Wer immer nur abwartet und nie handelt, verliert auf jeden Fall. Deshalb ist es wichtig, manchmal auch Risiken einzugehen. Nur wer bereit ist, aus seiner Komfortzone herauszutreten und sich neuen Herausforderungen zu stellen, kann wirklich Großes erreichen.

Die Mitgliedsunternehmen der BG ETEM sind es gewohnt, innovativ zu denken und zu handeln, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. In einer zunehmend globalisierten und digitalisierten Welt ist Stillstand gleichbedeutend mit Rückschritt. Faktoren wie Innovationskultur, Führung und Mitarbeitermotivation spielen da-

bei eine entscheidende Rolle. Denn oft sind es gerade unkonventionelle Ideen und neue Herangehensweisen, die zu den größten Chancen führen. Unternehmen, die eine positive und offene Unternehmenskultur pflegen, in der Risikobereitschaft und Experimentierfreude gefördert werden, können ihre Mitarbeitenden dazu ermutigen, günstige Gelegenheiten zu erkennen und zu ergreifen.

Auch die BG ETEM sucht aktiv nach Chancen, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Deshalb nutzen wir zum Beispiel seit einigen Jahren Künstliche Intelligenz (KI). Diese Technik hat das Potenzial, zahlreiche Bereiche unseres Lebens zu revolutionieren, auch die Arbeitswelt. Durch intelligente Analyse von Daten können wir effizienter arbeiten, Prozesse optimieren und neue Erkenntnisse gewinnen. Wir sehen darin eine große Chance, auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und Fachkräftemangels. Für uns ist dabei entscheidend, dass die Technologie dem Menschen dient und nicht umgekehrt. Wir legen großen Wert darauf, dass menschliche Entscheidungen weiterhin im Vordergrund stehen und KI lediglich unterstützend wirkt. Transparenz in den Entscheidungsprozessen ist essenziell, um Vertrauen in die Technologie zu fördern und ihre Zuverlässigkeit sicherzustellen.

Letztlich liegt es an uns allen, Chancen zu erkennen und zu ergreifen – sei es im persönlichen oder beruflichen Bereich. Die Zukunft der Arbeitswelt wird zweifellos von technologischen Innovationen wie KI geprägt sein. Unsere Aufgabe ist es, diese Entwicklungen verantwortungsvoll zu nutzen und sicherzustellen, dass sie dem Wohle aller dienen. Denn es sind unsere Entscheidungen und unser Handeln, die den Weg in die Zukunft bestimmen.



Jörg Botti
Hauptgeschäftsführer



Franz Donner
Alternierender Vorsitzender
des Vorstands



Hans-Peter Kern
Alternierender Vorsitzender
des Vorstands

Das Jahr im Überblick



Licht bringt Sicherheit

Maßnahmen zur Energieeinsparung dürfen nicht dazu führen, dass Arbeitswege unsicher werden. **Darauf weist im Januar Johannes Tichi hin, zu der Zeit Vorsitzender der Geschäftsführung der BG ETEM.** „Sicherheitsrelevante Beleuchtung“, so Tichi, „muss eingeschaltet bleiben, das ist in der entsprechenden Verordnung der Bundesregierung auch explizit so festgehalten.“ Für Berufstätige, die nachts unterwegs seien, sei die ausreichende Beleuchtung von Grundstücken und Wegen unerlässlich, argumentiert Tichi. Ein Beispiel sind Zeitungszusteller: Sie tragen Zeitungen in der Regel zwischen zwei und sechs Uhr in der Nacht aus. Im Jahr 2021 ereigneten sich in dieser Branche knapp 3.000 Unfälle. Bei jedem vierten Unfall verletzten sich die Zusteller an Hüfte oder Bein.

Online-Angebot erweitert

Einen Arbeitsunfall anzeigen, ein Unternehmen an- oder abmelden – das lässt sich auch bequem online erledigen. **Die gesetzliche Unfallversicherung hat ihre Zusage eingehalten: Seit Januar 2023 stehen mehr als 30 Ser-**



viceleistungen der gesetzlichen Unfallversicherung unter der Adresse www.serviceportal-unfallversicherung.dguv.de zur Verfügung. Hier können Unternehmen und Versicherte Anliegen zeit- und ortsunabhängig erledigen. Mit der

Digitalisierung ihrer Leistungen setzt die gesetzliche Unfallversicherung Anforderungen aus dem Onlinezugangsgesetz (OZG) um. Das OZG verpflichtet Bund, Länder und Kommunen, ihre Verwaltungsleistungen ab 2023 auch elektronisch anzubieten und zu einem Portalverbund zu verknüpfen. Ziel des OZG ist es, möglichst viele Behördenleistungen mit wenigen Klicks online zugänglich zu machen. Aber auch die bisherigen Kommunikationswege für Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung bleiben erhalten.

Familienfreundlichkeit bestätigt

In Zeiten des Fachkräftemangels wird es immer wichtiger, Mitarbeitende durch ein familienfreundliches Arbeitsumfeld an sich zu binden. **Der BG ETEM gelingt das hervorragend, wie das Kuratorium der berufundfamilie Service GmbH am 15. März 2023 bereits zum 4. Mal in Folge bestätigt.** An diesem Tag werden 82 Arbeitgeber mit dem Gütesiegel für eine familien- und lebensphasenbewusste Personal-



politik ausgezeichnet. Sie dürfen für drei Jahre das Zertifikat zum audit berufundfamilie tragen. Grundlage für die Erteilung des Zertifikats ist ein erfolgreich durchlaufenes Auditierungsverfahren. Die Arbeitgeber erstellen passgenaue Zielvereinbarungen und Handlungsprogramme, deren Umsetzung jährlich durch die berufundfamilie Service GmbH geprüft wird.

Neuer Leiter für die Rehabilitation

Bereits seit Beginn des Jahres arbeitet der Bereich Rehabilitation innerhalb der BG ETEM in einer neuen Organisationsstruktur. Die neue Zuordnung läuft über die vier Regionen

Süd, West, Nord und Südost und nicht mehr nach den Standorten der ehemaligen Bezirksverwaltungen. **Zum 1. Mai 2023 begrüßt die BG ETEM Prof. Dr. Ralf Möller auf der neu geschaffenen Position „Leitung Bereich Rehabilitation“.** Der Volljurist hat zuletzt bei der Hoch-



schule der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (HGU) gearbeitet. Seine Position ist zwischen der Geschäftsführung und den Regionaldirektionen angesiedelt.

Betriebe zahlen in Zukunft weniger

Der Vorstand der BG ETEM beschließt am 4. Mai, den Beitragsfuß auf 2,84 zu senken. Gemeinsam mit der Gefährklasse des Betriebs und seiner Lohnsumme dient der Beitragsfuß zur Berechnung der Beitragshöhe. Durch diese Entscheidung reduziert sich der durchschnittliche Mitgliedsbeitrag auf 0,78 Euro je 100 Euro Lohnsumme, ein Cent weniger als im vergangenen Jahr. Mit den Mitgliedsbeiträgen werden die Kosten des zurückliegenden Kalenderjahrs gedeckt. „Wir freuen uns, unsere Mitgliedsunternehmen entlasten zu können“, so Dr. Bernhard Ascherl, Vorsitzender des Vorstands der BG ETEM.



Hans-Peter Kern, alternierender Vorstandsvorsitzender, ergänzt: „Guter Arbeitsschutz ist und bleibt das beste Kostensenkungsprogramm.“



Rehabilitationspreis verliehen

Die Elektrobau Rockrohr GmbH & Co. KG aus Ilmenau in Thüringen erhält in diesem Jahr den Rehabilitationspreis der BG ETEM für vorbildliche Wiedereingliederung. *Den Preis übergibt die Vorsitzende der Vertreterversammlung der BG ETEM, Karin Jung, am 17. Mai in Dresden – er ist mit 5.000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre von der BG ETEM an Unternehmen verliehen, die sich vorbildlich in der Rehabilitation von im Beruf Erkrankten oder Verletzten engagiert haben.*



Schlanke Spitze für die BG ETEM

Die BG ETEM bekommt zur Jahresmitte eine neue, schlankere Verwaltungsspitze. *Seit dem 1. Juni 2023 ist Jörg Botti (rechts) der neue Hauptgeschäftsführer der BG ETEM, sein Stellvertreter ist Marco Wetzel.* Botti übernimmt das Amt von Johannes Tichi, der seit 2017 Vorsitzender der Geschäftsführung der BG ETEM war. Jörg Botti gehört seit 2018 der Geschäftsführung der BG ETEM an. Der Vater von zwei Kindern ist derzeit als Mitglied der Geschäftsführung unter anderem für die Bereiche Rehabilitation und IT verantwortlich. Er setzt sich für den Ausbau des Reha-Managements und die weitere Digitalisierung der Verwaltung ein. Marco Wetzel wechselt von der BG Verkehr zur BG ETEM.

Mehr Wegeunfälle nach Pandemie

Die Zahl der Unfälle auf dem Weg zur Arbeit ist im ersten Halbjahr 2023 gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen. *Das geht aus vorläufigen Zahlen der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen hervor, die ihr Verband, die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) am 20. September 2023 veröffentlicht.* Danach ereigneten sich von Jahresanfang bis Ende Juni 90.647 meldepflichtige Wegeunfälle,



eine Zunahme um 14,4 Prozent. Die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle ging im ersten Halbjahr 2023 dagegen um 0,8 Prozent auf 390.567 Unfälle zurück. Beide Werte liegen weiterhin unter denen des ersten Halbjahrs 2019 vor der Coronakrise. 274 Menschen starben bei einem Arbeits- oder Wegeunfall. Das sind 19 Todesfälle mehr als im Vorjahreszeitraum.

Vertreter wählen Vorsitz

Am 20. Oktober konstituiert sich die Vertreterversammlung der BG ETEM in Köln für die 13. Wahlperiode. Sie wählt einstimmig Cathrin Praß-Stern und Jobst Kleineberg zu ihren Vorsitzenden. Dr. Bernhard Ascherl und Hans-Peter Kern werden außerdem als Vorsitzende des Vorstands bestätigt. Zuvor wird in der letzten Sitzung der Vertreterversammlung in der 12. Wahlperiode der Haushaltsplan für das Jahr 2024 beschlossen. Er sieht Ausgaben in Höhe von 1,6 Milliarden Euro vor. Davon sind 1,1 Milliarden Euro für die Rehabilitation und Entschädigung von Verletzten und Erkrankten eingeplant. Für Präventionsmaßnahmen sind 157 Millionen Euro vorgesehen. Der Haushaltsplan enthält außerdem 280 Millionen Euro für Vermögensaufwendungen



sowie 126 Millionen Euro für Verwaltungskosten.

Vorbei mit Festnetz

Die Ära des Festnetztelefons geht bei der BG ETEM zu Ende. *Zum 30. Oktober 2023 heißt es Abschied nehmen: Die Telekommunikations- und Video-Konferenzanlage wird einheitlich auf Webex und damit auf eine Softwarelösung umgestellt.* Mit der Umstellung verbunden ist die Vereinheitlichung der Telefonvorwahlen. Ab sofort gibt es an allen Standorten der BG ETEM nur noch die Kölner Vorwahl 0221 und den Amtskopf 3778.

Anmeldeschluss Präventionspreis

Mit dem Präventionspreis zeichnet die BG ETEM Projekte aus, die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit voranbringen. Der Präventionspreis wird seit 2008 alle zwei Jahre vergeben. *Noch bis zum 15. November können die Mitgliedsunternehmen der BG ETEM ihre Beiträge einreichen, um attraktive Preise zu gewinnen: Die ersten drei Plätze sind jeweils mit 10.000, 5.000 und 3.000 Euro dotiert.* Zudem bekommen alle Beschäftigten, die an einer eingereichten Maßnahme beteiligt waren, 500 Euro. Ab fünf Beteiligten wird eine Teamprämie von 2.000 Euro vergeben. Die Preisverleihung für den 9. Präventionspreis findet am 12. Dezember 2024 statt.



Bericht der Selbstverwaltung

● Eine gute Nachricht für die Mitgliedsbetriebe der BG ETEM: Der Vorstand hat am 4. Mai 2023 beschlossen, den Beitragsfuß auf 2,84 zu senken. Durch diese Entscheidung reduziert sich der durchschnittliche Mitgliedsbeitrag auf 0,78 Euro je 100 Euro Lohnsumme, ein Cent weniger als im vergangenen Jahr. Damit werden die Mitgliedsbetriebe finanziell entlastet.

Arbeits- und Wegeunfälle

2023 ist die Zahl der meldepflichtigen Wegeunfälle leider deutlich gestiegen, von 11.460 auf 12.535, ein Anstieg von 9,4 Prozent. Das sind immer noch rund 1.000 Unfälle weniger als im Vor-Corona-Jahr 2019, der Trend zeigt aber eindeutig nach oben. Erfreulich: Trotz des deutlichen Anstiegs kam es nicht zu mehr tödlichen Wegeunfällen. Auch 2023 starben 20 bei der BG ETEM versicherte Personen, genauso viele wie im Jahr davor. Die Entwicklung der Wegeunfälle von Versicherten der BG ETEM verlief damit ähnlich wie die Entwicklung der Unfallzahlen deutschlandweit: Insgesamt registrierte die Polizei im Jahr 2023 gut 2,5 Millionen Unfälle und damit 4,5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Nach vorläufigen Schätzungen stieg die Gesamtfahrleistung für das Jahr 2023 im Vergleich zum Vorjahr um voraussichtlich 2,1 Prozent. Die Zahl der Verkehrstoten ist dennoch seit Jahren stark rückläufig, ebenso die Zahl der Schwerverletzten.

Das Arbeitsvolumen in Deutschland stieg 2023 um 0,4 Prozent auf 61,66 Milliarden Stunden. Im Vergleich zu 2019, also vor der Covid-19-Pandemie, lag es aber immer noch um 0,8 Prozent niedriger. Die Zahl der Erwerbstätigen ist im Jahr 2023 im Vorjahresvergleich um 340.000 Personen gestiegen. Mit einem Jahresdurchschnitt von 45,93 Millionen Erwerbstätigen erreichte sie einen neuen Höchststand. Die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle bei Mitgliedsbetrieben der BG ETEM blieb 2023 im Vergleich zum Vorjahr praktisch gleich, sie sank um 9 Unfälle auf 50.075. Die Unfallzahl bleibt damit auf niedrigem Niveau und zeigt, dass sich die kontinuierlichen Bemühungen der BG ETEM für mehr Arbeitssicherheit auszahlen.

Berufskrankheiten

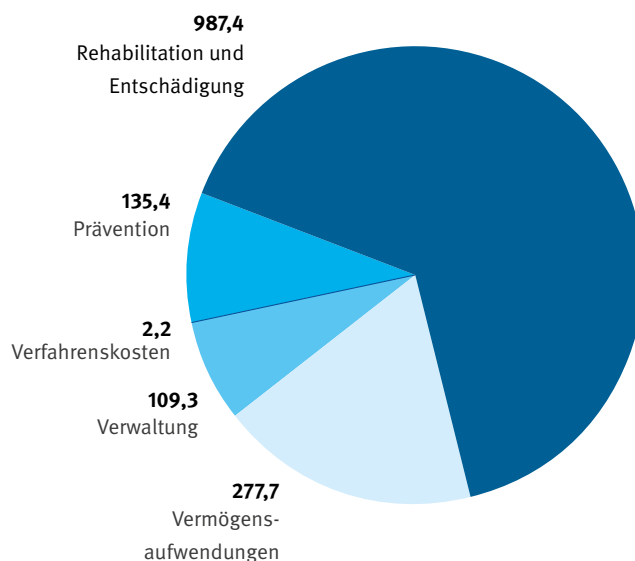
Die Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit sind im Vergleich zum Vorjahr gestiegen und haben dabei erstmals seit 2019 wieder die Marke von 6.000 überschritten, wenn auch denkbar knapp: Insgesamt waren es 6.004 Fälle, 4,3 Prozent mehr als 2022. Lärmschwerhörigkeit wurde erneut am häufigsten angezeigt mit 1.475 Fällen, gefolgt von Hauterkrankungen mit 995 Fällen. Versicherungsrechtlich entschieden wurden 2023 insgesamt 6.884 Verdachtsfälle. Davon bestätigte sich der Verdacht bei 2.825 Fällen, während er sich bei 4.059 Fällen nicht bestätigte. Eine Rente aufgrund ihrer Berufskrankheit bekamen insgesamt 455 Versicherte zugesprochen.

Betriebe und Versicherte

Die Zahl der beitragspflichtigen Mitgliedsbetriebe der BG ETEM hat 2023 leicht zugenommen – um 4.189 auf jetzt 230.465, ein Zuwachs von 1,9 Prozent. Es gibt auch mehr Versicherungsverhältnisse als im Vorjahr: Ihre Zahl stieg auf 4.256.874, das sind 128.256 oder 3,1 Prozent mehr als noch im Jahr 2022.

Ausgaben der BG ETEM 2023

gerundet, in Millionen Euro



Neuer alternierender Vorsitzender des Vorstands gewählt

Als alternierender Vorstandsvorsitzender für die Arbeitgeberseite folgt Franz Donner auf den im Februar 2024 verstorbenen Dr. Bernhard Ascherl. Er wurde am 15. Mai 2024 vom Vorstand der BG ETEM gewählt. Donner war bis 2021 Konzernpersonalleiter der Zeiss Gruppe und ist gegenwärtig Of Counsel der Arbeitsrechtskanzlei Pusch Wahlig Workplace Law (Berlin).

Alternierende Vorsitzende der Vertreterversammlung

Karin Jung (für die Gruppe der Versicherten, 12. Wahlperiode)
Cathrin Praße-Stern (für die Gruppe der Versicherten, 13. Wahlperiode)
Jobst Kleineberg (für die Gruppe der Arbeitgeber)

Alternierende Vorsitzende des Vorstands

Hans-Peter Kern (für die Gruppe der Versicherten)
Dr. Bernhard Ascherl (für die Gruppe der Arbeitgeber)

Hauptgeschäftsführung

Jörg Botti, Hauptgeschäftsführer (ab 1. Juni 2023, bis 31. Mai 2023: Mitglied der Geschäftsführung)
Marco Wetzel, stellvertretender Hauptgeschäftsführer (ab 1. Juni 2023)
Johannes Tichi, Vorsitzender der Geschäftsführung (bis 31. Mai 2023)

Trauer um Dr. Bernhard Ascherl

Die BG ETEM trauert um ihren alternierenden Vorstandsvorsitzenden, der am 16. Februar 2024 im Alter von 68 Jahren verstarb.



Fast 25 Jahre lang gehörte Dr. Bernhard Ascherl unserer Selbstverwaltung an, davon gut 12 Jahre als Vorsitzender des Vorstands. In dieser Zeit gestaltete er die Arbeit der BG ETEM entscheidend mit. Als Hauptsicherheitsingenieur brachte er sowohl eine hohe Sachkenntnis wie auch praktische Erfahrungen in die Arbeit der Selbstverwaltung ein.

Seine Weitsicht, sein fundiertes Wissen, sein ausgleichendes Wesen und seine an der Sache orientierte Art machten

Dr. Bernhard Ascherl zu einem wichtigen Impulsgeber für die BG ETEM. Darüber hinaus wirkte er auch im Vorstand der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, den BG Kliniken und weiteren Institutionen mit und prägte ihre Entwicklung nachhaltig.

Der faire Ausgleich der Interessen lag Dr. Bernhard Ascherl am Herzen. Er trug maßgeblich dazu bei, tragfähige Kompromisse zwischen den Sozialpartnern in der Selbstverwaltung zu finden.

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit waren die großen Lebensthemen von Dr. Bernhard Ascherl, sowohl in seinem Beruf wie auch bei seiner ehrenamtlichen Arbeit. Wir verlieren mit Dr. Bernhard Ascherl nicht nur einen ausgewiesenen Sachkenner, sondern auch einen engagierten Unterstützer der Präventionsarbeit in den Unternehmen.

Wir sind Dr. Bernhard Ascherl zu großem Dank verpflichtet und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Seinen Angehörigen wünschen wir Kraft und Stärke in dieser Zeit der Trauer.

Für die Selbstverwaltung

Cathrin Praße-Stern und Jobst Kleineberg (Vorsitzende der Vertreterversammlung), Hans-Peter Kern, Vorsitzender des Vorstands, Oliver Zander, Arbeitgeberverband Gesamtmetall (Listenführer auf Arbeitgeberseite in der BG ETEM)

Für die Verwaltung und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BG ETEM

Jörg Botti, Hauptgeschäftsführer, Marco Wetzel, stellvertretender Hauptgeschäftsführer

Haushalt

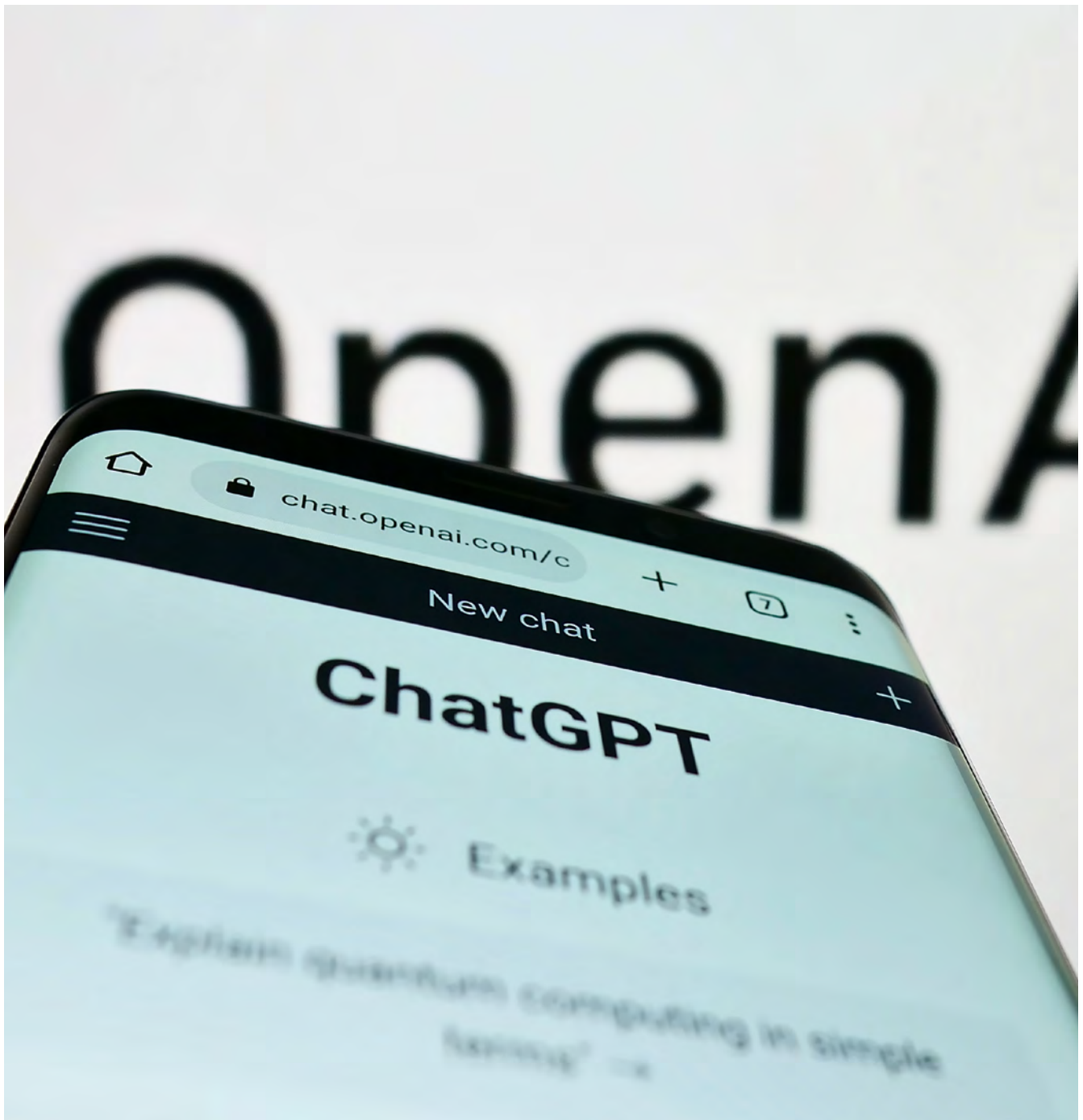
Bevor sich die Vertreterversammlung zur 13. Wahlperiode konstituierte, wurde in der letzten Sitzung der Vertreterversammlung in der 12. Wahlperiode am 18. Oktober der Haushaltsplan für das Jahr 2024 beschlossen. Er sieht Ausgaben in Höhe von 1,6 Milliarden Euro vor. Davon sind 1,1 Milliarden Euro für die Rehabilitation und Entschädigung von Verletzten und Erkrankten eingeplant. Für Präventionsmaßnahmen sind 157 Millionen Euro vorgesehen. Der Haushaltsplan enthält außerdem 280 Millionen Euro für Vermögensaufwendungen sowie 126 Millionen Euro für Verwaltungskosten.

Sozialwahl 2023

Beschäftigte sowie Arbeitgeber wählen die Mitglieder der Vertreterversammlung der BG ETEM alle sechs Jahre im Rahmen der Sozialwahlen – getrennt über eigene Listen. Bei der BG ETEM bilden je 30 Personen die sogenannte Vertreterversammlung. 2023 fand wieder eine Sozialwahl statt. Der Wahlausschuss der BG ETEM trat am 9. Dezember 2022 in Köln in öffentlicher Sitzung zusammen und stellte fest, dass auf den zwei Vorschlagslisten der Versicherten sowie der Vorschlagsliste der Arbeitgeberseite nicht mehr Bewerberinnen und

Bewerber aufgestellt wurden als Vertreter zu wählen sind. Deshalb kam es auch bei der Sozialwahl 2023 erneut zu einer sogenannten Friedenswahl – einer Wahl ohne Wahlhandlung. Mit dem Ablauf des 31. Mai 2023 galten alle Bewerberinnen und Bewerber als gewählt.

Die Vertreterversammlung der BG ETEM hat sich am 20. Oktober 2023 in Köln für die 13. Wahlperiode konstituiert. Sie wählte einstimmig Cathrin Praße-Stern und Jobst Kleineberg zu ihren Vorsitzenden. Außerdem wurden Dr. Bernhard Ascherl und Hans-Peter Kern als Vorsitzende des Vorstands bestätigt.



Das wichtigste technologische Thema der letzten Jahre ist ohne Zweifel die Künstliche Intelligenz (KI). Sie erlebte 2023 in der deutschen Wirtschaft einen spürbaren Schub: Inzwischen nutzt knapp ein Fünftel der Unternehmen KI, gut zwei Drittel halten sie für die wichtigste Zukunftstechnologie.

Branchenaussichten

● Das Wort des Jahres 2023? Krisenmodus. Diese Entscheidung traf eine Jury der Gesellschaft für deutsche Sprache am 8. Dezember. Die Begründung liest sich wie eine kompakte Geschichte der letzten vier Jahre: „Wir sind umzingelt von Krisen. Noch nicht bewältigte Krisen wie Klimawandel, der Russland-Ukraine-Krieg oder die Energiekrise werden von neuen Krisen eingeholt ... Der Ausnahmezustand ist längst zum Dauerzustand geworden. Gefühle wie Unsicherheit, Ängste, Wut, Hilflosigkeit und Ohnmacht prägen den Alltag vieler Menschen.“

Tatsächlich schlagen die vielen Krisen auf die gesellschaftliche Stimmung, das zeigen diverse Umfragen der letzten Zeit. Aber sie haben auch einen nicht unerheblichen wirtschaftlichen Schaden verursacht. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) schätzt, dass die letzten vier Jahre zu Ausfällen von insgesamt rund 545 Milliarden Euro geführt haben, vor allem durch weniger privaten Konsum und fehlende Investitionen der Wirtschaft.

Die Wirtschaft wartet auf die Wende

So ist es kein Wunder, dass auch der Ausblick der Wirtschaft für den Jahresanfang trüb ausfällt. Im Dezember befragte das IW insgesamt 47 Branchenverbände. Gerade einmal 9 Verbände rechneten damit, im kommenden Jahr mehr zu produzieren. 15 gingen davon aus, dass sich die Lage kaum verändern wird, die übrigen 23 Verbände waren pessimistisch und glaubten, dass 2024 noch schlechter werde als 2023. Ähnliches zeigte sich auch bei der Frage nach Investitionen: Nur 8 Verbände gingen davon aus, dass ihre Mitgliedsunternehmen mehr investieren, 22 rechneten mit einem Rückgang.

In ihrer Projektion geht die Bundesregierung aber davon aus, dass sich die deutsche Wirtschaft im Jahresverlauf 2024 langsam von diesen Belastungen erholen und wieder an Dynamik gewinnen wird. Insgesamt wird in der Jahresprojektion für dieses Jahr mit einer Steigerung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 0,2 Prozent gerechnet. 2025 wird die Wirtschaftsleistung laut ifo Institut dann um 1,5 Prozent zulegen. Wachstumsimpulse dürften dabei vor allem vom privaten Verbrauch ausgehen: Die inflationsbedingten Kaufkraftverluste der privaten Haushalte dürften zunehmend überwunden werden und deutlich anziehende Löhne in Verbindung mit einer insgesamt robusten Beschäftigung zu einer Belebung des privaten Konsums führen.

Arbeitsmarkt zeigt sich robust

Auch der Arbeitsmarkt wird durch den anhaltenden Wirtschaftsabschwung beeinträchtigt. Die Zahl der Erwerbstätigen steigt laut der Prognose des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) im Jahresverlauf 2024 zwar um 190.000 auf 46,12 Millionen Personen. Mit einem Anstieg um 120.000 nimmt allerdings auch die Zahl der Arbeitslosen zu und liegt damit für 2024 bei 2,73 Millionen Personen. Insgesamt haben sich vor allem die Jobchancen von Arbeitslosen nicht wieder nachhaltig erholt, seit sie mit Pandemiebeginn eingeknickt waren. Entsprechend liegt die Langzeitarbeitslosigkeit deutlich über dem Vor-Corona-Niveau.

Das Erwerbspotenzial wird im Jahr 2024 erneut wachsen. Für den Jahresdurchschnitt erwartet das IAB einen Anstieg um rund

200.000 auf 48,58 Millionen Personen. Insgesamt bleibt das Institut optimistisch, was die Entwicklung des Arbeitsmarkts angeht: „Die Beschäftigung wird nicht einknicken. Tatsächlich ist der Anteil der Beschäftigten, die arbeitslos werden, auf dem zweitniedrigsten Niveau seit dem Wirtschaftswunder. Das sichert Einkommen und bewahrt die Volkswirtschaft damit vor einer ausgeprägten Rezession“, so Prof. Dr. Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ im IAB.

Mit Künstlicher Intelligenz für die Zukunft gerüstet

Die Stabilität des Arbeitsmarkts liegt auch am demografischen Wandel: In den nächsten 12 Jahren werden die zahlenmäßig stärksten Jahrgänge, geboren zwischen 1957 und 1969, in den Ruhestand gehen, Arbeitskräfte werden knapp. Eine Hoffnung der Wirtschaft: dass Künstliche Intelligenz (KI) dabei hilft, Beschäftigte noch produktiver zu machen und damit die negativen Effekte des demografischen Wandels zumindest teilweise abzumildern.

Seit Jahren nimmt der Anteil an Unternehmen zu, die aktiv KI einsetzen. Hochgerechnet nutzen bereits rund 600.000 Unternehmen in Deutschland KI, das entspricht rund 17 Prozent aller Unternehmen in Deutschland, so eine Studie von IW Consult, einer Tochtergesellschaft des Instituts der deutschen Wirtschaft, im Auftrag von Google. Rund 330 Milliarden Euro könnte generative KI in Zukunft zur Bruttowertschöpfung in Deutschland beitragen, zum Beispiel durch erhebliche Produktivitätssteigerungen: Arbeitnehmer in Deutschland könnten in Zukunft im Durchschnitt 100 Stunden im Jahr durch diese Anwendungen einsparen, so die Prognose von IW Consult. Der Einsatz von KI steht dabei in Zusammenhang mit dem Unternehmenserfolg: Während 19 Prozent der KI-nutzenden Unternehmen ein Beschäftigtenwachstum ausweisen, ist dies nur bei 6 Prozent der Unternehmen der Fall, die KI noch nicht nutzen.

Beim Einsatz von generativer KI hat das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland eine Schlüsselrolle, so eine weitere Studie von IW Consult zur Hannover Messe 2024. Denn bereits die Hälfte der betroffenen Industriebetriebe setzt schon heute KI ein. Damit liegt die Branche deutlich über dem Durchschnitt der deutschen Wirtschaft.

Wichtige Wahlen im Sommer und Herbst

Gleich drei Landtagswahlen finden im Herbst in Deutschland statt, alle drei in ostdeutschen Bundesländern: Sachsen, Thüringen und Brandenburg. Aber nicht nur in Deutschland, auch international stehen zwei wichtige Wahlen an: die Wahl zum Europäischen Parlament im Juni sowie die Wahl zum US-Präsidenten im November. Deren Ausgang ist ungewiss und wird in Deutschland mit großer Spannung erwartet – zählt die USA doch für viele Branchen zu den wichtigsten Handelspartnern.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bleiben hierzulande also noch eine Weile von Schwierigkeiten und Unsicherheiten geprägt. Zu den Risiken gehören neben ungewissen Wahlausgängen auch hohe Unsicherheiten mit Blick auf die geopolitischen Konflikte, die zu erneuten Preisanstiegen, zum Beispiel bei Energie, führen könnten. Es scheint daher nicht unwahrscheinlich, dass die Wirtschaft auch 2024 den Krisenmodus noch nicht ganz verlassen kann.



Der Ausstoß von Treibhausgasen geht in Deutschland seit 1990 zurück, bis 2023 sank er über 46 Prozent. Bis 2030 sollen die Emissionen um mindestens 65 Prozent gegenüber dem Wert von 1990 sinken. Dieses Ziel ist laut Umweltbundesamt erreichbar. Bis 2045 soll dann die vollständige Treibhausgasneutralität erreicht werden.

Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. (BDEW)

Am 24. Februar jährte sich der russische Einmarsch in die Ukraine zum zweiten Mal. Dieser Tag markierte einen Einschnitt in der deutschen Energiepolitik: Die vergangenen zwei Jahre waren von dem Versuch geprägt, möglichst schnell unabhängig von russischem Gas zu werden.

Kerstin Andreae, Vorsitzende der BDEW-Hauptgeschäftsführung, zieht Bilanz: „Dank des guten Zusammenspiels von Energiewirtschaft und Politik ist es gelungen, die Energieversorgung in Deutschland auch ohne russische Gaslieferungen jederzeit sicherzustellen ... Innerhalb weniger Monate wurde die Gasversorgung in Deutschland erfolgreich auf ein neues Fundament gestellt. Das ist ein großer Erfolg.“ Dieser Erfolg ging aber auf Kosten des Klimaschutzes, so Andreae. „In dieser Zeit mussten wir jedoch klimapolitisch einen Schritt zur Seite machen: Kohlekraftwerke wurden wieder ans Netz gebracht, um die Versorgungssicherheit zu stärken. Hier müssen wir jetzt entschieden gegensteuern.“

Die Entwicklung geht aber schon jetzt in die richtige Richtung: Erneuerbare Energien haben im Jahr 2023 knapp 52 Prozent des Bruttostromverbrauchs gedeckt. Das zeigen vorläufige Berechnungen des Zentrums für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) und BDEW. Damit ist der Anteil um fünf Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gestiegen und liegt erstmals für ein Gesamtjahr über der Marke von 50 Prozent. Für Kerstin Andreae ein Grund, stolz zu sein: „Einst haben viele den Erneuerbaren nur einen einstelligen Anteil am Stromverbrauch zugetraut, heute nutzen wir mehr Strom aus erneuerbaren als aus konventionellen Quellen und haben die 100 Prozent Erneuerbare fest im Blick.“

Einen besonders hohen Anteil erneuerbaren Stroms gab es 2023 in den Monaten Juli (59 Prozent), Mai (57 Prozent) sowie Oktober und November (jeweils 55 Prozent). Im Juni erreichte die Stromerzeugung

aus Photovoltaik einen neuen Allzeit-Rekord: 9,8 Milliarden Kilowattstunden wurden in diesem Monat aus Solarenergie produziert. Die Stromerzeugung aus Windenergie an Land erreichte 2023 einen neuen Rekord mit 113,5 Milliarden Kilowattstunden.

Diesen Erfolg dokumentiert auch der Bericht zum Treibhausgasausstoß des Umweltbundesamts: Im Jahr 2023 wurde der stärkste Rückgang beim Ausstoß von Treibhausgasen seit 1990 verzeichnet. Insgesamt sind die Emissionen seit 1990 in Deutschland damit um 40,4 Prozent gesunken. Die Zielwerte des Bundesklimaschutzgesetzes (KSG) sind damit für Deutschland insgesamt eingehalten.

Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie e. V. (textil+mode)

Energiekosten sind für Hersteller der deutschen Textil- und Modeindustrie das größte Problem, gefolgt von fehlender Planungssi-



Der Standort Deutschland wird von der Textil- und Modeindustrie zur Zeit kritisch bewertet.

cherheit – so das Ergebnis der Konjunkturmfrage von textil+mode 2024. Für zwei Drittel der Unternehmen trägt auch die Bürokratie in

Deutschland zu einer schlechten bis sehr schlechten Bewertung des Standorts Deutschland bei. Ein Viertel der Unternehmen verlagert deshalb Produktion ins Ausland; fast 10 Prozent erwägen, Teile der Produktion stillzulegen. Für Uwe Mazura, Hauptgeschäftsführer beim Gesamtverband textil+mode, ist diese Bestandsaufnahme ein eindeutiger Beleg: „Die Produktion hochspezialisierter Textilien in

„Textilunternehmen liefern in zahlreiche Schlüsselindustrien und haben das Know-how, Kreislaufwirtschaft und Klimaneutralität voranzubringen. Können die Unternehmen nicht mehr in Deutschland produzieren, reißen wichtige Lieferketten in unserem Land.“

Uwe Mazura, Hauptgeschäftsführer beim Gesamtverband textil+mode

Deutschland, die in der ganzen Welt hohes Ansehen genießt, ist zum unternehmerischen Risiko geworden.“

So ist die Stimmung der Hersteller von technischen Textilien auf einem Tiefpunkt, die Einschätzung der Lage für 2024 ist teilweise schlechter als zu Corona-Zeiten. Über die Hälfte der befragten Textilersteller beurteilt die wirtschaftliche Lage zu Beginn dieses Jahres als schlecht. Zum Vergleich: Im vergangenen Jahr ging nur jeder Fünfte mit einer derart negativen Beurteilung der wirtschaftlichen Lage ins neue Jahr.

Deutscher Industrieverband für Optik, Photonik, Analysen- und Medizintechnik e. V. (SPECTARIS)

Nach einem erfolgreichen Jahr 2022 erwirtschaftete die deutsche Analysen-, Bio- und Labortechnik 2023 einen Umsatz von 11,22 Milliarden Euro, was einem nominalen Minus gegenüber dem Vorjahr von 4,2 Prozent entspricht. Die am 9. April auf der Weltleitmesse *analytica* in München veröffentlichten Branchenzahlen zeigen, dass sich insbesondere das internationale Geschäft schwierig gestaltet. Der Auslandsumsatz lag 2023 mit 5,96 Milliarden Euro um 6,8 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Das Inlandsgeschäft sank um 0,8 Prozent auf 5,26 Milliarden Euro. Aufgrund der schwachen Geschäftsentwicklung ging auch die Zahl der Beschäftigten der rund 330 Betriebe leicht auf 52.600 Mitarbeiter zurück.

„Auch in der deutschen Industrie für Analysen-, Bio- und Labortechnik ist der Exportmotor im vergangenen Jahr ins Stottern gera-

ten“, kommentierte Mathis Kucejda, Vorsitzender der Analysen-, Bio- und Labortechnik bei SPECTARIS, die Zahlen. Für 2024 ist die Rückkehr auf den Wachstumspfad aber fest eingeplant: So rechnet der Industrieverband für das Geschäftsjahr 2024 mit einem Umsatzplus der deutschen Hersteller von nominal rund fünf Prozent, was einem Gesamtumsatz von dann 11,76 Milliarden Euro entsprechen würde. Auch die Prognosen für das weitere Marktwachstum sorgen für Lichtblicke: Die Marktforschungsgesellschaft *Strategic Directions International* rechnet bis 2027 mit einem jährlichen Wachstum des Weltmarkts für Analysen-, Bio- und Labortechnik von 5 Prozent.

Die deutschen Hersteller von Augentoptik und Consumer Optics konnten nach vorläufigen Berechnungen von SPECTARIS das Jahr 2023 dagegen mit einem leichten nominalen Umsatzwachstum von 1,0 Prozent auf 4,92 Milliarden Euro abschließen. Allerdings blieb auch dieses positive Ergebnis aufgrund der deutlich eingetrübten Konsumneigung der Verbraucher etwas unter den Erwartungen. Mirjam Rösch, Vorsitzende der Consumer Optics bei SPECTARIS, ordnet die Entwicklung trotz aktuell schwieriger Rahmenbedingungen positiv ein: „Auch 2023 ist die Augentoptik trotz der vielen Herausforderungen eine Zukunftsbranche geblieben. Neben den unterschiedlichsten Sehanforderungen und dem fortschreitenden demografischen Wandel sorgt der Anstieg an Fehlsichtigkeit auch bei immer mehr jungen Menschen für einen stetig steigenden Bedarf an Brillen und Kontaktlinsen.“ Langfristig stehen die Zeichen also auf Wachstum.

Großes Potenzial sieht SPECTARIS in der Künstlichen Intelligenz (KI). Denn von KI unterstützte Systeme und Lösungen erobern zu-



Mehr Menschen werden fehsichtiger: schlecht für den Einzelnen, aber gut für die Branche.

nehmend den Laboralltag. Gerätehersteller, wissenschaftliche Institute, Softwareunternehmen und Anwender haben sich in den letzten Jahren intensiv diesem spannenden Forschungsgebiet gewidmet und können Ergebnisse präsentieren, die zeigen, wie tiefgreifend die transformative Kraft von KI im Labor bereits heute ist. Jörg Mayer, Geschäftsführer von SPECTARIS, ist vom Potenzial der Technik überzeugt: „Künstliche Intelligenz wird ein wichtiger Hebel sein, um Forschende oder ärztliches Personal zu entlasten, Effizienzgewinne zu realisieren, den medizinischen Nutzen zu erhöhen und den wissenschaftlichen Fortschritt zu beschleunigen.“

Gesamtverband der Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektro-Industrie e. V. (Gesamtmetall)

Die Produktion in der Metall- und Elektro-Industrie (M+E-Industrie) lag 2023 zwar um 2,6 Prozent über dem Vorjahr, allerdings nur aufgrund von Nachholeffekten in der ersten Jahreshälfte, die auf einer verbesserten Materiallage und aufgestauten Aufträgen basierten. Die Erholung ist aber in der zweiten Jahreshälfte 2023 gekippt. Im vierten Quartal 2023 ging die Produktion das zweite Quartal in Folge wieder zurück. Das Produktionsniveau liegt damit wieder rund 10 Prozent unter dem Stand des Vorkrisenniveaus von 2018.

„Neben der Produktion waren auch Umsatz und Absatz im vierten Quartal weiter rückläufig. Zusätzlich zum schwachen Inlandsgeschäft sinken vor allem die Erlöse außerhalb der Eurozone. Mit Blick auf die schwache Auftragslage und den anhaltenden Pessimismus ist eine Fortsetzung des Abwärtstrends wahrscheinlich. 2024 dürfte die M+E-Produktion daher um 2 bis 3 Prozent sinken“, fasst Gesamtmetall-Chefvolkswirt Lars Kroemer die Lage in der mit knapp 4 Millionen Beschäftigten größten deutschen Industriebranche zusammen.

Die Nachfrage wird von den M+E-Firmen weiterhin schlecht bewertet, die Auftragsbestände stützen die Lage weit weniger als erhofft: 36 Prozent der M+E-Firmen melden für das erste Quartal 2024 Auftragsmangel als Produktionshindernis. Die Kapazitätsauslastung ging auf 83 Prozent zurück, womit sie unter dem langjährigen Mittelwert von 85 Prozent liegt. Sowohl die Nachfrage im Inland als auch aus dem Ausland sei weiterhin rückläufig. Das spreche gegen die erhoffte Belebung in diesem Jahr, und das obwohl der IWF seine Prognose für die Weltwirtschaft zuletzt angehoben hat.

Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH)

Für die E-Handwerke war 2023 erneut ein erfolgreiches Jahr. Das ergab eine Berechnung des ZVEH auf Grundlage der aktuellen Handwerkszählung sowie der vorläufigen Handwerksberichterstattung des Statistischen Bundesamts für 2023. So konnte die Branche ihren Umsatz im vergangenen Jahr erneut steigern – und das trotz der zunehmend schwierigen Situation im Bausektor.

Mit einem Plus von 7,9 Prozent und einem Gesamtumsatz von 87,8 Milliarden Euro stellen die E-Handwerke weiterhin das größte installierende Gewerk dar. Zwar geht ein Teil der von den E-Handwerken erzielten Umsatzsteigerungen auf inflationsbedingte Preiserhöhungen zurück. Die Analyse der Umsatzentwicklung zeigt

aber auch, dass die E-Handwerke von der mit Energiewende und Digitalisierung einhergehenden Elektrifizierung profitieren und Einbrüche im Neubau-Bereich erfolgreich durch Sanierungen kompensieren konnten. Auch der Umsatz pro Mitarbeiter erhöhte sich 2023 – um 8,6 Prozent auf nun 167.564 Euro.

Obwohl die Krise im Neubau-Bereich anhält, zeigen sich die E-Handwerke weiter resilient. Das ergab die vom ZVEH durchgeführte Frühjahrskonjunkturumfrage, an der 1.762 Betriebe teilnahmen. So sind die Umsätze im Bereich e-handwerklicher Tätigkeiten in den vergangenen sechs Monaten bei 42,2 Prozent der befragten Betriebe gestiegen. Lediglich 14,5 Prozent vermeldeten gesunkene Umsätze. Auch wenn die Umsatzsteigerungen zum Teil auf die Inflation zurückzuführen sind, zeigen die Zuwächse, dass die Dienstleistungen der E-Handwerke weiter sehr gefragt sind. Das gilt insbesondere für Dienstleistungen in Bereichen der sogenannten Zukunftstechnologien: Gegenüber der im Oktober 2023 durchgeführten ZVEH-Herbstkonjunkturumfrage wuchsen die Umsatzanteile vor allem bei der Installation von Photovoltaik-Anlagen und Speichern.

Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e. V. (ZVEI)

„2023 ist für die deutsche Elektro- und Digitalindustrie insgesamt recht ordentlich gewesen“, bilanziert ZVEI-Präsident Dr. Gunther Kegel das vergangene Jahr. „Zum dritten Mal in Folge konnte die reale, preisbereinigte Produktion gesteigert werden – auf Basis der Zah-

„Angesichts wachsender geopolitischer Spannungen wird der europäische Binnenmarkt immer wichtiger.“

Dr. Gunther Kegel, Präsident ZVEI

len bis einschließlich November um 1,4 Prozent.“ Damit habe sich die Branche in einem schwierigen Umfeld als robust erwiesen. „Zur Wahrheit gehört aber auch, dass die Unternehmen noch historisch hohe Auftragsbestände abarbeiten konnten, als die Neubestellungen spätestens ab dem zweiten Quartal bereits zurückgingen.“ Die nominalen Erlöse der Branche erreichten im vergangenen Jahr mit 242 Milliarden Euro erneut eine Rekordmarke (plus 8 Prozent).

Abermals hat sich die in ihrer Zusammensetzung heterogene Branche uneinheitlich entwickelt. Den stärksten Produktionszuwachs verzeichneten Batterien, gefolgt von elektronischen Bauelementen, Energietechnik und Automation. Die Gebrauchsgüter dagegen ver-



Weniger Neubauten, mehr Sanierungen: So trotzen die E-Handwerke der Krise in der Bauwirtschaft.

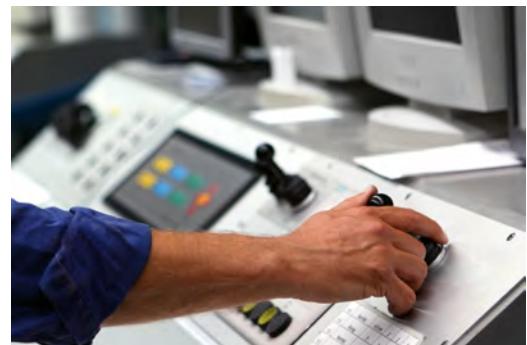
zeichneten einen deutlichen Rückgang. „Erfreulich ist, dass bei der Beschäftigung nochmals zugelegt werden konnte“, sagt Kegel. Allein in Deutschland beschäftigte die Branche zuletzt 910.000 Menschen. Angesichts des aktuell schwierigen konjunkturellen Umfelds mit Inflation, vergleichsweise noch hohen Zinsen und hohen Energiepreisen zeigt sich der ZVEI für 2024 zurückhaltend. Kegel: „Die Branche steht vor einer Wachstumsdelle. Auf Jahressicht erwarten wir, dass die reale Produktion um zwei Prozent nachgeben wird.“

Die Elektro- und Digitalindustrie ist so global aufgestellt wie kaum eine andere Branche. Auch 2023 konnten die Ausfuhren nochmals gesteigert werden, und zwar um vier Prozent auf 256 Milliarden Euro. Mehr als die Hälfte – 133 Milliarden Euro – verblieb in der Europäischen Union. Dass die Unternehmen der Elektro- und Digitalindustrie weiterhin fest zum Industriestandort Deutschland und Europa stehen, zeigt auch eine aktuelle ZVEI-Mitgliederbefragung. Vier von fünf Unternehmen geben an, vorzugsweise im eigenen Land investieren zu wollen. Für mehr als die Hälfte ist Europa, aber – gleichauf – auch China ein attraktiver Investitionsstandort. Insgesamt wollen 60 Prozent der Unternehmen ihre Investitionstätigkeit weltweit erhöhen, obwohl alle Firmen die aktuelle geopolitische und politische Lage als unsicher bewerten.

In einer immer stärker von geopolitischen Erwägungen geprägten Welt müssten sich Europa und Deutschland auf ein raueres wirtschaftspolitisches Klima einstellen, so der ZVEI. Von der Europäischen Union fordert der Verband mehr Mut und eine innovationsoffeneren Haltung. Kegel: „Unser Eindruck ist, dass die EU aktuell beim Einsatz von Künstlicher Intelligenz vor allem regulatorisch vorprescht und dabei viel zu wenig präzise ist. Die vorliegende KI-Verordnung droht so zu einer massiven Innovationsbremse zu werden, die mit unnötigen bürokratischen Kosten und einem hohen Maß an Rechtsunsicherheit für die Industrie einhergeht.“ Positiv bewertet der Verband, dass die EU zur Stärkung ihrer technologischen Souveränität die strategische Bedeutung von Schlüsseltechnologien herausstellt.

Bundesverband Druck und Medien (bvdM)

Trotz verstärkter Bemühungen bleibt es in der Druck- und Medienwirtschaft schwierig, Ausbildungsplätze zu besetzen und Fachkräfte zu finden. Das zeigen die Ergebnisse einer bundesweiten Umfrage zur Ausbildungs- und Fachkräftesituation. Drei Viertel der befragten Unternehmen bilden aus, davon haben 63 Prozent in diesem Jahr neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. Es hätten sogar noch mehr sein können, aber viele Unternehmen haben trotz des Einsatzes verschiedener Maßnahmen zur Nachwuchskräftegewinnung keine Bewerbungen für ihre angebotenen Ausbildungsplätze erhalten. Ein Drittel der an der Umfrage beteiligten Unternehmen konnte keine oder nicht alle angebotenen Ausbildungsplätze besetzen. Die Anzahl der Unternehmen, die vom Fachkräftemangel betroffen sind, ist 2024 um 12 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr auf 66 Prozent gestiegen. Bei der Frage nach den Gründen für den Mangel an Fachkräften steht mit 72 Prozent „durch Renteneintritt“ an erster Stelle.



Fachkräfte zu finden, bleibt in der Druck- und Medienwirtschaft weiter schwierig.

Zu Beginn des neuen Jahres bewerteten die vom ifo Institut befragten Entscheider der Druck- und Medienunternehmen ihre aktuelle Geschäftslage etwas besser als im Vormonat. Gleichzeitig fielen ihre Erwartungen hinsichtlich der Geschäftsentwicklung der nächsten sechs Monate erneut deutlich weniger pessimistisch aus als im Vormonat. Die Werte für das Geschäftsklima nahmen daher sichtlich zu. Die Ausprägungen der aktuellen und erwarteten Geschäftslage bestimmen die Entwicklung des Geschäftsklimas, das einen guten Vorlaufindikator für die Produktionsentwicklung der Druck- und Medienindustrie darstellt.

Im März lag der saison- und kalenderbereinigte Index zur Geschäftsentwicklung aber rund 8,3 Prozent unter dem Wert aus dem März 2023. Nur rund 12 Prozent der Unternehmen gaben an, eine signifikante Besserung ihrer Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten zu erwarten, während rund 38 Prozent der Befragten von einer Verschlechterung ihrer Geschäftslage ausgingen. Rund 50 Prozent standen der zu erwartenden Entwicklung neutral gegenüber.

Gemeinsam in die Zukunft

Seit Juni 2023 hat die BG ETEM eine neue Hauptgeschäftsführung.

Im Interview sprechen Jörg Botti und sein Stellvertreter Marco Wetzel über *aktuelle Herausforderungen und ihre Pläne* für die Berufsgenossenschaft.



Herr Botti, Herr Wetzel, seit Juni 2023 bilden Sie beide die Hauptgeschäftsführung der BG ETEM. Was sind Ihre wichtigsten Ziele für die nächsten Jahre?

JÖRG BOTTI: Das war tatsächlich einer der ersten Punkte, als wir neu in der Verantwortung waren, dass wir beide uns zusammengesetzt und überlegt haben, was unsere strategischen Ziele sind für die BG ETEM. Dabei war es uns wichtig, unsere Ideen danach mit unseren Führungskräften zu diskutieren und gemeinsame Ziele festzulegen. Dann haben wir ein großes Online-Event gemacht für alle Mitarbeitenden und unseren Plan auch dort vorgestellt: Unsere Strategie steht auf den Säulen Wirtschaftlichkeit, Qualität und Mitarbeiterzufriedenheit. Wir wissen um das Thema Sozialversicherungskosten in Deutschland und deshalb ist es für uns wichtig, dass wir auf stabile Beiträge achten und wirtschaftlich und nachhaltig handeln. So ist es uns in diesem Jahr wieder gelungen, den Beitrag leicht zu senken, obwohl wir gleichzeitig Rücklagen bilden für Aufgaben, die wir in Zukunft haben werden.

Was sind aktuelle Herausforderungen für die BG ETEM und für Berufsgenossenschaften allgemein?

MARCO WETZEL: Allgemein haben alle die gleiche Herausforderung: demografischer Wandel und Fachkräftemangel. Die andere große Herausforderung ist die Digitalisierung. Das heißt, es gibt klare Erwartungen von außen, von unseren Mitgliedsbetrieben und von den Versicherten, dass wir digitale und effiziente Prozesse haben. Zum Glück ergänzen sich Demografie und Digitalisierung ganz gut. Wenn es uns immer schwerer fällt, Beschäftigte zu finden, hilft uns die Technik dabei, unsere Arbeit zu bewältigen. Wir haben also gar keine andere Alternative, als die Tätigkeiten, die wir automatisieren können, auch zu automatisieren. Nur so bleibt ge-

nug Zeit für die Tätigkeiten, die nur ein Mensch machen kann. Wenn es zum Beispiel darum geht, einen Versicherten, der einen schweren Unfall hatte, zu betreuen und ihn in der Reha zu begleiten. Oder wenn es darum geht, in einem Betrieb den Unternehmer zu beraten, wie er Arbeitssicherheit noch besser umsetzen kann. Aber eben nicht alles, was wir machen, müssen Menschen machen. Und von daher müssen wir digitalisieren, um auf der anderen Seite persönlich betreuen zu können.

Demografischer Wandel und Fachkräftemangel sind natürlich Themen, die fast alle Unternehmen in Deutschland beschäftigen. Was können Arbeitgeber tun, damit ihre Beschäftigten möglichst lange gesund arbeiten können? Und wie hilft die BG ETEM dabei?

JÖRG BOTTI: Tun sollte man das, was immer angezeigt ist: für gute Arbeitsbedingungen sorgen. Also die Gefährdungen analysieren, die an den verschiedenen Arbeitsplätzen vorliegen, und Maßnahmen ableiten, wie man diese Gefährdungen in den Griff bekommt. Und wir unterstützen dabei, indem wir beraten und Praxishilfen veröffentlichen. Wir sind in den Betrieben aktiv und zeigen, was einen sicheren Arbeitsplatz ausmacht und wie die Unternehmen handeln können.

Ehrlicherweise muss man aber auch sagen, dass nicht jeder Beruf gleich gut geeignet ist, ihn bis ins hohe Alter zu machen. Jemand, der auf Dächern Solaranlagen montiert, tut sich mit Mitte 60 bestimmt schwerer als jemand, der im Büro arbeitet. Bei Arbeitsschutz und Gesundheit geht es immer darum, Unfälle und Erkrankungen möglichst zu verhindern. So bleiben Arbeitnehmer länger gesund und können auch länger arbeiten. Am besten funktioniert das übrigens nach unserer Erfahrung, wenn man das Thema gemeinsam mit den Beschäftigten angeht.

Was tut die BG ETEM selbst, um Fachkräfte zu finden und zu binden?

JÖRG BOTTI: Wir sind sehr aktiv auf Social Media oder Messen. Wir merken natürlich schon, dass es gerade in Ballungszentren immer schwieriger wird, Beschäftigte zu gewinnen. Deshalb versuchen wir auch, die Arbeit selbst noch attraktiver zu machen. Eine Möglichkeit ist, jungen Menschen, die das möchten, Verantwortung und Entwicklungschancen zu geben. Denn die Generation, die jetzt anfängt, die möchte auch Verantwortung übernehmen. Deshalb versuchen wir, unseren Beschäftigten verschiedene Wege innerhalb der BG ETEM zu öffnen. Sie können zum Beispiel frühzeitig in abteilungsübergreifenden Projekten mitarbeiten. Damit haben wir guten Erfolg.

MARCO WETZEL: Es ist auf jeden Fall wichtig, Mitarbeitenden Entwicklungschancen zu bieten. Nur so ist man ein attraktiver Arbeitgeber. Was wir jetzt auch eingeführt haben, ist ein Förderprogramm, in dem wir Masterstudierende unterstützen. Ein duales Studium mit Bachelorabschluss bieten wir ja schon an. Jetzt können sich junge Kolleginnen und Kollegen bewerben, die einen Masterabschluss machen wollen und bekommen ihn dann eventuell von uns gefördert.

Wenn ein Teil der Arbeitskräfte wegfällt, muss man stärker auf Unterstützung durch moderne Technik setzen. Wie groß ist aus Ihrer Sicht das Potenzial von Künstlicher Intelligenz bei der BG ETEM?

JÖRG BOTTI: Wir beschäftigen uns hier bei der BG ETEM ja schon sehr lange mit dem Thema Künstliche Intelligenz. Wir haben kleine Projektgruppen aus KI-Experten und Praktikern gebildet, in denen gerade am Anfang auch mal experimentiert werden konnte, was bei uns funktioniert und was nicht. Damit haben wir den An-

satz weiter professionalisiert. Mit dieser Herangehensweise haben wir gute Erfahrungen gemacht.

Und wir haben heute bereits mehrere Bereiche innerhalb der BG ETEM, wo uns KI hilft, Entscheidungen besser zu treffen. Im Bereich des Reha-Managements unterstützt uns KI zum Beispiel dabei, die Versicherten zu identifizieren, die einen speziellen Bedarf haben und wo wir schnell tätig werden müssen. Wo wir die Rehabilitation also genau planen und steuern müssen. Bei über 60.000 Unfällen pro Jahr benötigen wir hier Unterstützung, deshalb setzen wir KI ein.

Ein anderes Beispiel ist die Planung der Besuche von unseren Präventionsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern in den Betrieben. Hier müssen wir die Betriebe risikoorientiert auswählen. Also die Unternehmen, die ein höheres Gefährdungspotenzial haben, wo wahrscheinlich mehr passiert, da müssen wir häufiger hin. Und bei dieser Entscheidung hilft uns wiederum KI.

Bei diesen Beispielen ist ganz wichtig zu wissen, dass die KI die Entscheidung unterstützt, aber nicht selbst entscheidet. Das macht bei uns der Mensch. **MARCO WETZEL:** Das zweite große KI-Thema ist Automatisierung. Wir haben viele händische Tätigkeiten: Wenn zum Beispiel ein Unfall passiert, wird der heute noch händisch bei uns erfasst, ein Vorgang angelegt, bestimmte Statistiken gefüllt. Das sind alles Tätigkeiten, bei denen wir von der manuellen Verarbeitung wegkommen müssen, damit sich unsere Mitarbeitenden auf andere Tätigkeiten konzentrieren können, die nicht so einfach automatisierbar sind.

Was würden Sie jemandem erwidern, der die Einführung dieser Technik kritisch sieht?

JÖRG BOTTI: Es gibt einen ethischen Rahmen für die Anwendung von KI, den hat eine Arbeitsgruppe beim

„Bereits heute hilft uns Künstliche Intelligenz dabei, Entscheidungen besser zu treffen. Aber sie entscheidet nicht. Das macht bei uns der Mensch.“

Jörg Botti über Künstliche Intelligenz bei der BG ETEM





Bundesministerium für Arbeit und Soziales entwickelt mit Beteiligung von Vertretern der Sozialversicherung. Da steht zum Beispiel drin, dass KI transparent sein muss, also dass wir erklären können müssen, warum wir zu bestimmten Entscheidungen kommen. Wir können also nicht sagen: „Die KI hat entschieden, keine Ahnung, wie sie zu dem Ergebnis gekommen ist.“ Immer dann, wenn es um rechtliche Entscheidungen geht, die wir treffen, muss klar sein, warum wir so entscheiden. Denn dagegen kann man Widerspruch einlegen, das kann man auch vor Gericht überprüfen lassen. Und deshalb muss ganz klar sein, warum wir diese Entscheidung so getroffen haben.

Es gibt weitere Regeln, zum Beispiel dass die KI menschenzentriert sein muss, außerdem vorurteils- und diskriminierungsfrei. So wird verhindert, dass zum Beispiel Menschen wegen ihres Geschlechts, ihrer Herkunft oder ihrer sexuellen Orientierung schlechter behandelt werden.

Wie steht es um die Akzeptanz bei Beschäftigten, gibt es hier Sorgen um den Arbeitsplatz?

MARCO WETZEL: Wir haben eines unserer KI-Projekte wissenschaftlich begleiten lassen. Eine Kollegin hat ihre Bachelorarbeit darüber geschrieben und eine Umfrage

unter allen Mitarbeitenden gemacht, die mit der KI gearbeitet haben. Die Rückmeldungen waren tatsächlich fast ausschließlich positiv. Das zeigt uns, dass wir richtig liegen und auch Akzeptanz bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern finden. Durch die Automatisierung werden natürlich irgendwann einmal Arbeitsplätze wegfallen, das stimmt. Allerdings wissen wir ja schon jetzt, dass wir die Beschäftigten, die zum Beispiel aus Altersgründen aufhören, gar nicht mehr vollständig ersetzen können. Es wird also niemand deswegen seinen Arbeitsplatz verlieren.

Viele Unternehmen in Deutschland finden die Abgabenlast zu hoch. Wie versucht die BG ETEM, den Mitgliedsbeitrag möglichst gering zu halten? Gerade im Gesundheitswesen sind die Kosten ja zuletzt stark gestiegen.

MARCO WETZEL: Wie sich die allgemeinen Kosten im Gesundheitswesen entwickeln, können wir natürlich nicht beeinflussen. Aber die Kostensteigerung sehen wir natürlich auch. Was wir aber machen können, ist ein gutes Reha-Management. Wenn wir das Reha-Verfahren so gut steuern, dass die Versicherten schneller und besser rehabilitiert sind, dann haben wir weniger Ausgaben. Das ist ein wichtiges Steuerungsinstrument und es ist unsere Aufgabe, das im Blick zu behalten. Denn circa zwei Drittel aller unserer Ausgaben sind Ausgaben im Bereich Rehabilitation und Entschädigung.

Ein anderer Punkt, an dem die Wirtschaft viel Kritik übt, ist die Bürokratie. Auch für die Berufsgenossenschaften müssen viele Dinge dokumentiert werden. Wie kann man Betriebe hier entlasten?

JÖRG BOTTI: Wo sich Dokumentationserfordernisse aus gesetzlichen Verpflichtungen ergeben, da können wir nicht sagen: „Ihr müsst das nicht mehr liefern.“



Eine Unfallanzeige brauchen wir zum Beispiel, um damit arbeiten zu können. Aber der Weg, wie die Informationen zu uns kommen, das haben wir natürlich im Griff und da arbeiten wir dran, dass das einfacher und digitaler wird.

Ich glaube, da sind wir Berufsgenossenschaften auch etwas weiter als andere Verwaltungen. Gerade Anfang des Jahres haben wir ein großes gemeinsames Serviceportal umgesetzt, das eine Reihe von digitalen Services für die Mitgliedsbetriebe anbietet. Manchmal ist es hilfreich, dass wir, das muss man ja ehrlich zugeben, ein etwas kleineres System sind als andere Zweige der Sozialversicherung. Und das erlaubt eben auch mehr Schnelligkeit, das merkt man dann an solchen Beispielen.

Mit der sogenannten Vision Zero hat sich die Unfallversicherung ein sehr ambitioniertes Ziel gesetzt. Wie realistisch ist eine Welt ohne Berufskrankheiten oder Berufsunfälle?

JÖRG BOTTI: Also die Vision Zero bedeutet ja eine Welt ohne schwere und tödliche Arbeitsunfälle und Berufserkrankungen. Das bedeutet nicht, dass gar nichts mehr passiert. Und wenn mich einer fragt, warum setzt man sich ein Ziel, das man vielleicht nur schwer erreichen kann, dann muss ich die Gegenfrage stellen: „Wenn das nicht realistisch ist, wie viele schwere und tödliche Unfälle wollen wir denn akzeptieren?“ Wir können gar kein anderes Ziel haben, als unseren gesetzlichen Auftrag, alle tödlichen und schweren Unfälle mit allen geeigneten Mitteln zu verhindern. Außerdem bin ich da auch gar nicht so pessimistisch. Wenn ich zum Beispiel sehe, was an Assistenzsystemen schon absehbar ist oder im Bereich Robotik, dann stellt sich die Frage, ob in 20 oder 30 Jahren wirklich noch Menschen in sehr gefährlichen Umfeldern arbeiten müssen.

Die Zahl von Arbeitsunfällen und Berufserkrankungen verharrt in den letzten Jahren auf einem Plateau. Deshalb ist das Thema „Kultur der Prävention“ noch wichtiger geworden. Wie weit sind wir hier? Und was müsste sich noch ändern?

JÖRG BOTTI: Zuerst gibt es natürlich die Notwendigkeit und die Pflicht des Arbeitgebers, technische und organisatorische Maßnahmen zu ergreifen. Aber irgendwann bin ich dann auch bei den Versicherten und versuche darauf hinzuwirken, dass sie sich selbst freiwillig und bewusst schützen. Deshalb ist das Thema Sicherheitskultur ein wichtiges, weil das Handeln von Beschäftigten in einem Unternehmen eben auch von der Unternehmenskultur abhängt. Was lebt denn mein Chef, meine Chefin mir vor? Wenn ich als Vorgesetzter damit angebe, dass ich wieder 250 auf der Autobahn gefahren bin und die Strecke Köln–Münster nachts um drei in einer Dreiviertelstunde absolviert habe, dann bin ich natürlich kein gutes Vorbild. Es gibt viele Beispiele, wo ich Kultur gestalte als Vorgesetzter. Und deshalb ist dieses Kulturthema ein ganz, ganz wichtiges. Im Übrigen ist die individuelle Gesundheitskompetenz der Mitarbeitenden auch deshalb wichtig, weil ja immer mehr Menschen mobiler und ortsunabhängiger arbeiten. Und von daher geht es gar nicht anders, dass

die Menschen eine individuelle Verantwortung ausbilden, die in die Kultur des Unternehmens eingebettet ist.

Wenn trotz guter Prävention ein Unfall passiert, geht es dann um das Thema Rehabilitation. Und da immer auch um ein individuelles Schicksal. Gibt es Geschichten von Versicherten, die Sie besonders bewegen?

MARCO WETZEL: Mich beeindruckt immer wieder, wie unsere Versicherten es schaffen, schwere Schicksalsschläge zu überwinden und auch in längeren Heilungsprozessen nicht den Mut und die Zuversicht zu verlieren. Ich muss da zum Beispiel an Martin Malicki denken, das ist ein Versicherter, der mit seinem Arm zwischen zwei heiße Walzen geraten ist und dem in Folge des Unfalls ein Arm amputiert werden musste. Heute ist er wieder in seinem alten Betrieb tätig und hilft als Ehrenamtlicher sogar anderen Amputierten dabei, mit ihrer neuen Situation zurechtzukommen. Das ist natürlich das beste Ergebnis, das man nach so einem Unfall erzielen kann. Und funktioniert nur, wenn der Arbeitgeber, die BG ETEM mit ihren Reha-Managerinnen und -Managern und die Versicherten gemeinsam auf das Ziel hinarbeiten.

Das Reha-Management der BG ETEM hat in einer Umfrage unter Versicherten ja sehr gut abgeschnitten. Was tun Sie, dass das auch weiterhin so gut bleibt?

MARCO WETZEL: Wie zufrieden Versicherte sind, ist natürlich ein wichtiges Qualitätskriterium für die Beurteilung des Reha-Managements. Deshalb freut uns dieses Ergebnis auch sehr. Die Reha-Manager und -Managerinnen sind auch deswegen so beliebt, weil sie einfach sehr engagiert sind, die BG ETEM macht viel in diesem Bereich möglich. Wir würden nur gerne mehr unserer Versicherten diese Möglichkeit geben wollen. Das heißt, wir sehen noch Potenzial, das Reha-Management auszuweiten. Das ist unser Ziel, da wollen wir perspektivisch hin.

Was ist die Aufgabe der Arbeitgeber in diesem Prozess?

MARCO WETZEL: Das Reha-Management besteht unter anderem auch aus einem Reha-Plan, da wird quasi festgelegt, in welchen Etappen das Ziel erreicht werden soll, also möglichst die Rückkehr an den Arbeitsplatz. Und an diesem Reha-Plan und seiner Umsetzung sind alle beteiligt: die BG ETEM, der oder die Versicherte und natürlich auch der Arbeitgeber. Ab einem bestimmten Zeitpunkt sitzt er da mit am Tisch und wird mit eingebunden. Es arbeiten alle Hand in Hand und strengen sich an, das Ziel zeitnah zu erreichen. Wir unterstützen die Wiedereingliederung natürlich auch am Arbeitsplatz, finanzieren bestimmte Leistungen wie notwendige Umbauten. Aber natürlich ist es auch eine Kulturfrage, wie man mit Einschränkungen von Mitarbeitenden umgeht als Unternehmen.

JÖRG BOTTI: Ganz besonders engagierte Arbeitgeber zeichnen wir alle zwei Jahre mit einem besonderen



Jörg Botti
Hauptgeschäftsführer der
BG ETEM

Jörg Botti ist seit Juni 2023 Hauptgeschäftsführer der BG ETEM, seit 2018 gehört er der Geschäftsführung an. Der Vater von zwei Kindern startete seine Karriere nach einem Studium der Wirtschaftspädagogik als Berater für betriebliche Gesundheitsförderung. Es folgten Stationen bei einer strategischen Unternehmensberatung mit dem Schwerpunkt „Öffentlicher Dienst“, bevor Jörg Botti 13 Jahre lang Leiter des Bereichs „Finanzen, Controlling und Benchmarking“ bei der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) war, dem Spitzenverband der gesetzlichen Unfallversicherungsträger. Seine inhaltlichen Schwerpunkte innerhalb der Geschäftsführung sind Prävention und Informationstechnologie, besonders die Digitalisierung der Verwaltung will er vorantreiben.

Preis aus. Der Reha-Preis ist mit 5.000 Euro dotiert, ihn bekommen Arbeitgeber, die mehr leisten als das, was mindestens notwendig ist. Im letzten Jahr war das die Elektrobau Rockrohr GmbH & Co. KG aus Ilmenau in Thüringen. Sie hat einen beinamputierten Versicherten neu eingestellt, den sein alter Arbeitgeber nach seinem Arbeitsunfall nicht mehr beschäftigen wollte.

Mit dem Cannabisgesetz sind Anbau, Besitz und Konsum von Cannabis nun teilweise legal. Was bedeutet das für die Arbeitssicherheit?

JÖRG BOTTI: Für uns ist das Ganze kein neues Thema. Wir hatten auch vor der Legalisierung von Cannabis schon Suchtthemen in den Betrieben und wir bieten auch Hilfestellungen dazu an. Es bleibt eine Führungsaufgabe, darauf zu achten, dass keiner die Arbeit antritt, der dazu wegen Alkohol- oder Drogenkonsums nicht in der Lage ist. Was sicherlich mehr erforscht werden muss, sind Fragen zu Grenzwerten. Zum Beispiel im Straßenverkehr. Bei Alkohol gibt es eine klare Promillegrenze. Ob die richtig oder falsch ist, kann man sicherlich diskutieren. Aber es gibt einen klaren Wert, den gibt es für THC noch nicht.

Sie erwarten nicht, dass mehr Beratung notwendig ist oder mehr Fragen auftauchen seitens der Betriebe?

JÖRG BOTTI: Vielleicht am Anfang, weil das Thema jetzt neu ist. Aber in der Praxis – und die ist für uns ja relevant – glaube ich nicht, dass wir jetzt tausende von zusätzlichen Unfällen haben, weil die Leute berauscht an der Maschine stehen. Da bin ich Optimist.

Ein anderes großes gesellschaftliches Thema ist der Klimawandel und was man dagegen tun kann beziehungsweise sollte. Ist der Klimawandel auch ein Thema für die Berufsgenossenschaften?

JÖRG BOTTI: Ja. Wir diskutieren den Klimawandel aus zwei Blickwinkeln: Was für Gefährdungen bestehen und welches Schadenspotenzial er hat. In der BG ETEM haben wir viele Versicherte, die draußen arbeiten. Die sind natürlich alle auch heute schon der UV-Strahlung ausgesetzt, die aber unter den zukünftig heißeren klimatischen Bedingungen weiter zunehmen wird. Das heißt, das Wissen über UV-Schutzmöglichkeiten ist wichtig für Betriebe. Da können wir natürlich Hinweise geben, wie zum Beispiel eine bessere Gestaltung der Arbeitszeit aussehen kann. Also die Frage, ob man wirklich mittags in der prallen Sonnenhitze auf den Freileitungsmast klettern muss. Um dieses Thema kümmern wir uns aber schon seit längerem.

Was neu diskutiert wird, sind Großschadensereignisse, also das, was zum Beispiel im Ahrtal passiert ist. Es steht zu befürchten, dass wir ähnliche Katastrophen in Zeiten des Klimawandels häufiger haben werden. Branchen wie die Energieversorger sind bei solchen Ereignissen direkt an vorderster Front. Das heißt, da gibt



Marco Wetzel
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer der BG ETEM

Der gebürtige Heidelberger hat an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg Rechtswissenschaften studiert. Seine Karriere begann er 2003 mit der Position als stellvertretender Geschäftsführer der Bezirksverwaltung (BV) am Standort Stuttgart bei einer Vorgängerin der BG ETEM, der BG Feinmechanik und Elektrotechnik. 2007 wechselte er als Geschäftsbereichsleiter Rehabilitation und Entschädigung zum Bayerischen Gemeindeunfallversicherungsverband nach München. Im Dezember 2019 folgte die nächste Station als BV-Geschäftsführer der BG Verkehr in München. Seit Juni 2023 ist Marco Wetzel nun stellvertretender Hauptgeschäftsführer bei der BG ETEM. Seine Schwerpunkte sind Rehabilitation und Entschädigung sowie Mitgliedschaft und Beitrag.



„Mich beeindruckt immer wieder, wie unsere Versicherten es schaffen, schwere Schicksalsschläge zu überwinden und auch in längeren Heilungsprozessen nicht den Mut und die Zuversicht zu verlieren.“

Marco Wetzel über Rehabilitation

es Stromprobleme, da gibt es Infrastruktur, die beschädigt ist, wo man nachschauen muss, wo man warten muss. Und das ist natürlich ein Feld, wo neue Gefährdungen entstehen. Durchaus auch psychische Gefährdungen, wenn man sehr unmittelbar mit einer solchen Katastrophe konfrontiert wird und schreckliche Dinge sieht.

Die Arbeitssicherheitsthemen, die Sie als Berufsgenossenschaft selbst setzen, sind ja nur die eine Seite. Was sind denn wichtige Themen, die von den Betrieben selbst, also aus der Praxis, an Sie herangetragen werden?

JÖRG BOTTI: Hier sieht man, wie gut es ist, dass wir bei der BG ETEM die Selbstverwaltung haben. Die erdet uns. In den Selbstverwaltungsgremien sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gleichen Teilen vertreten. Auch wenn wir als Geschäftsführer nicht selbst im Betrieb stehen, bekommt man die betriebliche Sicht so trotzdem vermittelt.

Man muss sagen, in unseren Branchen sind es auch die alten Gefährdungen, die uns weiter umtreiben. Deshalb müssen wir diese Themen immer wieder in den Blick nehmen. Unsere drei größten Berufskrankheiten sind weiterhin Hauterkrankungen, Lärmschwerhörigkeit und durch Asbest verursachte Erkrankungen, obwohl der seit Anfang der 1990er Jahre verboten ist. Aber er steckt noch überall drin. Wie also können wir Elektrohandwerker, die tagtäglich in alte Wände bohren, davor schützen, dass sie dabei Asbestfasern einatmen?

MARCO WETZEL: Ein anderes großes Thema bei uns sind Kleinbetriebe. Das Wissen um Arbeitsschutz ist natürlich beim Großbetrieb viel einfacher sicherzustellen als beim kleinen Elektromeister um die Ecke, der vielleicht fünf bis zehn Beschäftigte hat. Wie schaffen wir es, auch Klein- und Kleinstbetriebe zu überzeugen vom Thema Arbeitsschutz, von seinem Nutzen, aber auch von den Instrumenten, die man dafür einsetzen kann? In diesem Bereich arbeiten wir sehr stark mit unserer Selbstverwaltung daran, dass uns hier ein möglichst niederschwelliger Einstieg gelingt.

Und wir bieten für Kleinbetriebe das sogenannte Unternehmermodell an. Das heißt, als Unternehmer kann man sich bei uns schulen lassen und dann selbst im Betrieb die arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung übernehmen. Wir versuchen immer möglichst praxisorientierte Hilfestellung zu

leisten. Denn von unseren Betrieben bekommen wir das Feedback, dass es das Wichtigste ist, dass man die Maßnahmen in der täglichen Arbeit auch gut umsetzen kann.

Zum Abschluss noch eine ganz persönliche Frage. Was macht Sie stolz, für die BG ETEM zu arbeiten?

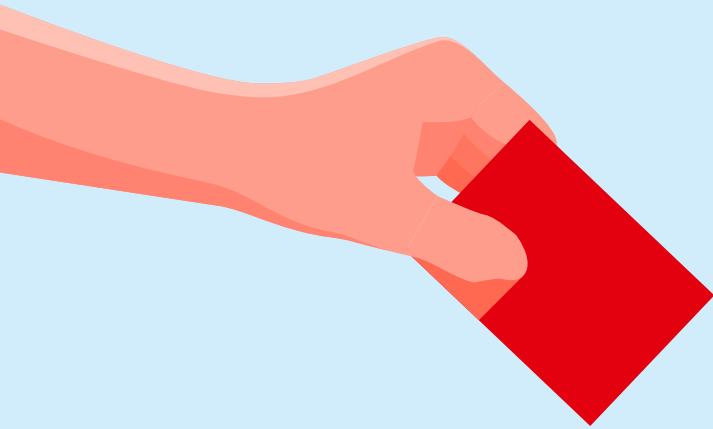
MARCO WETZEL: Ganz allgemein ist für mich das Schöne daran, für eine Berufsgenossenschaft zu arbeiten, dass die gesetzliche Unfallversicherung insgesamt ein sehr sinnhaftes und sinnstiftendes System ist. Wir haben ja vorhin schon davon gesprochen, dass wir – bei aller Wirtschaftlichkeit, die wir natürlich auch im Blick haben – mit allen geeigneten Mitteln helfen dürfen. Das bedeutet, wo es notwendig und sinnvoll ist, nehmen wir auch das nötige Geld in die Hand. Das kann für Betroffene den entscheidenden Unterschied machen.

Die BG ETEM selbst ist für mich natürlich auch eine besondere Berufsgenossenschaft. Ich kenne sie ja von früher und bin jetzt wieder zurückgekommen. Wir haben hier wirklich sehr motivierte, engagierte Beschäftigte, die sich für die Versicherten einsetzen – nicht nur im Bereich Reha-Management, sondern in allen Bereichen, die wir haben. Und deswegen erfüllt es mich jeden Tag mit Stolz, auch für die BG ETEM zu arbeiten und sie in die Zukunft zu führen.

JÖRG BOTTI: Das kann ich alles unterschreiben! Als kleine Ergänzung vielleicht noch: Ich finde es toll, dass wir in der BG ETEM Branchen unterstützen dürfen, die extrem wichtig sind für den Wirtschaftsstandort Deutschland und die zum Beispiel für unser Land so entscheidende Projekte wie die Energie- oder Mobilitätswende weiter voranbringen. Das motiviert mich ungemein.

Gelebte Demokratie

Die Selbstverwaltung der BG ETEM bestimmt mit über wichtige Themen der Berufsgenossenschaft, wie Beitragshöhe oder Haushaltsplan. Bei der Sozialwahl 2023 wurde sie von Versicherten und Arbeitgebern neu gewählt.



Seit wann gibt es Sozialwahlen?

Sozialwahlen gibt es seit 70 Jahren, sie finden alle 6 Jahre statt. Nach der Europa- und der Bundestagswahl ist die Sozialwahl die drittgrößte Wahl in Deutschland. Die Berufsgenossenschaften sind ebenso wie gesetzliche Krankenkassen und die Rentenversicherung selbstverwaltete Körperschaften des öffentlichen Rechts. Das Prinzip der Selbstverwaltung sorgt innerhalb des gesetzlichen Rahmens für Transparenz und Praxisnähe.

Wer wählt wen?

Bei den Berufsgenossenschaften wählen Beschäftigte sowie Unternehmer jeweils ihre Vertreter, getrennt über eigene Listen. Man muss mindestens 16 Jahre alt und eigenständig versichert sein; auch Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft dürfen wählen. 2023 waren rund 52 Millionen Personen berechtigt, an den Sozialwahlen teilzunehmen. Es gilt das Verhältniswahlrecht, und es werden nur Listen berücksichtigt, die mindestens fünf Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten haben.

Die Vertreterversammlungen und die Verwaltungsräte bestehen aus Vertretern der Versicherten und der Arbeitgeber. Sie sind ehrenamtlich tätig. Bei der BG ETEM sind es 30 Versicherte und 30 Unternehmensvertreter. Der Vorstand besteht aus 26 Personen und ist ebenfalls paritätisch besetzt mit 13 Vertreterinnen und Vertretern für die Versicherten und 13 für die Arbeitgeber. Der Vorsitz in der Vertreterversammlung und im Vorstand wechselt jährlich.

Was macht die Vertreterversammlung?

Die Vertreterversammlung der BG ETEM

- wählt den Vorstand,
- setzt Unfallverhütungsvorschriften fest,
- legt die Gefahrentarife und die Höhe der Beiträge fest,
- stimmt über den Haushaltsplan ab,
- richtet Widerspruchsstellen ein, die aus ehrenamtlichen Vertretern der Versicherten und der Arbeitgeber bestehen.

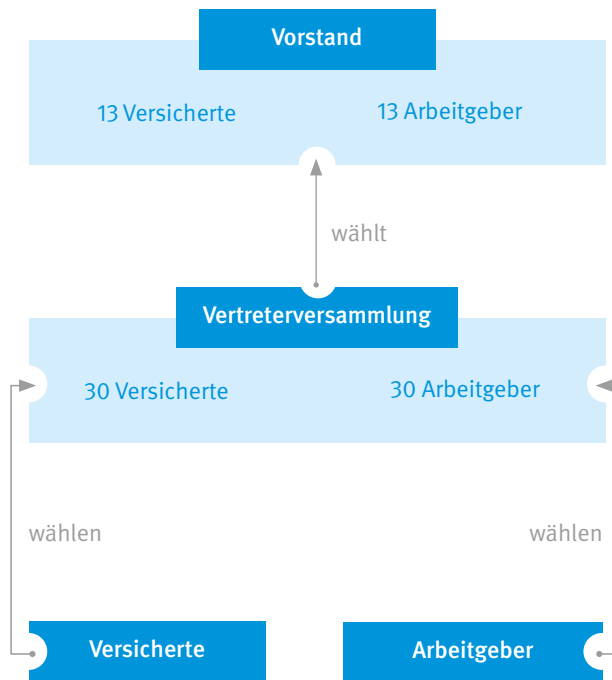
Was macht der Vorstand?

Der Vorstand der BG ETEM

- leitet die BG ETEM und vertritt sie nach außen,
- stellt den Haushalt auf,
- legt die Umlage fest.

Was ist eine Friedenswahl?

Wenn sich auf den Vorschlagslisten nur so viele Kandidatinnen und Kandidaten befinden, wie Mandate zu vergeben sind, kommt es zur Friedenswahl. In diesem Fall gelten die vorgeschlagenen Personen mit Ablauf der Sozialwahl als gewählt. Es findet also keine Wahlhandlung statt, es werden keine Stimmzettel gedruckt. Diese Möglichkeit sieht das Gesetz ausdrücklich vor, unter anderem, um Ausgaben zu sparen.



Die Vertreterversammlung der BG ETEM besteht aus 60 Personen, 30 Vertreterinnen und Vertretern für die Versicherten und 30 für die Arbeitgeber.

Der Vorstand besteht aus 26 Personen und ist ebenfalls paritätisch besetzt, mit 13 Vertreterinnen und Vertretern für die Versicherten und 13 für die Arbeitgeber.

Sozialwahl 2023 (13. Wahlperiode bis 2029)

Der Wahlausschuss der BG ETEM trat am 9. Dezember 2022 in Köln in öffentlicher Sitzung zusammen und stellte fest, dass genau so viele Kandidaten vorgeschlagen worden waren wie Mitglieder zu wählen sind. Deshalb konnten die 60 ehrenamtlichen Mitglieder der Vertreterversammlung der BG ETEM per Friedenswahl – einer Wahl ohne Wahlhandlung – bestimmt werden. Mit Ablauf des Wahltags am 31. Mai 2023 galten sie als gewählt.



Die neu konstituierte Vertreterversammlung auf ihrer ersten Sitzung.



Großprojekt Hitzeschutz



Allergien

Die Konzentration von Pollen steigt, Beschwerden dauern länger, mehr Menschen entwickeln eine Allergie.



Infektionen

Neue Erreger und ihre Überträger wie etwa die Tigermücke können sich wegen des Klimawandels besser ausbreiten.



Hautkrebs

Mehr UV-Strahlung, mehr Hautkrebs. In Deutschland starben 2020 daran circa 4.000 Menschen, 53 % mehr als 2000.

Der Klimawandel verursacht Krankheiten und führt zu mehr Fehlern bei der Arbeit – wenn Unternehmen nicht gegensteuern. Wichtig dabei: die Mitarbeitenden zum Selbstschutz befähigen.

● Die Rail Power Systems GmbH hat aufgerüstet: In den Erste-Hilfe-Koffern liegt neben Kompressen, Verbänden und Augen-Sofortspülung seit einiger Zeit eine Zeckenkarte. Denn die Blutsauger, die Krankheiten übertragen können, gibt es mittlerweile in ganz Deutschland. „Wir spüren den Klimawandel unmittelbar, weil die meisten unserer Leute immer im Freien arbeiten“, sagt Reiner Deckers, Fachkraft für Arbeitssicherheit. Mehr Schutz vor Regen, Sonnencreme mit Lichtschutzfaktor 50, kostenlose Getränke – das alles gehört bereits zum Arbeitsschutzprogramm des Fahrleitungsbauunternehmens. „Und jetzt haben wir unsere Mitarbeitenden über den Betriebsarzt geschult, wie man mit Zecken umgeht.“

Krankheitserreger auf dem Vormarsch

Klimawandel bedeutet nicht nur mehr Hitze und mehr Starkregen. Er schafft auch in Mitteleuropa bessere Lebensbedingungen für Zecken, Mücken, Schimmelpilze, Viren. Höhere UV-Strahlung und Ozon-Konzentration wirken zudem negativ auf die Produktivität und die Gesundheit der Mitarbeitenden. Die Weltgesundheitsorganisation nennt den Klimawandel „die größte Gesundheitsbedrohung für die Menschheit“.

Bis Ende des Jahrhunderts werden in Deutschland wegen des Klimawandels Atemwegserkrankungen, Migräneattacken,

psychische Erkrankungen, rheumatische Beschwerden sowie die hitzebedingte Sterblichkeit durch Herzinfarkt oder Schlaganfall um den Faktor drei bis fünf zunehmen. Das besagen Studien, die das Bundesumweltministerium 2018 vorlegte. Hinzu kommt: Hitze und Schwüle stressen und erhöhen die Gefahr von Arbeitsunfällen.

2017 empfahl das Bundesumweltministerium den Kommunen, Hitzeaktionspläne zu erstellen. Im Juli 2023 kündigte das Bundesgesundheitsministerium an, gemeinsam mit Akteuren auf Landes- und kommunaler Ebene einen Hitzeschutzplan für Gesundheit zu etablieren – einen solchen Plan gibt es in Frankreich bereits seit 2004. Ziele der deutschen Initiative sind unter anderem: die Bevölkerung zu informieren, wie man sich bei Hitzewellen schützt, Todesfälle zu vermeiden und Krankheitsverläufe zu mildern, Interventions- und Kommunikationskaskaden auszulösen sowie die Forschung zu verstärken und deren Ergebnisse zu verbreiten.

Handlungsfeld für den Arbeitsschutz

In der Arbeitswelt ist das Bewusstsein vorhanden, dass gehandelt werden muss. Eine repräsentative Umfrage aus dem Jahr 2022 der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) unter Beschäftigten von mehr als 20 Branchen ergab: Etwa 43 Prozent der Führungskräfte sagten, dass der Klimawandel bereits Auswirkungen auf die Arbeitsplätze und Tätigkeiten in ihren Betrieben habe und sich ihre Unternehmen mit den Konsequenzen für sicheres und gesundes Arbeiten beschäftigt hätten. Unter allen Beschäftigten schätzten das nur rund ein Drittel so ein. Das wichtigste Handlungsfeld,

„Auf die Risiken des Klimawandels für die Beschäftigten einzugehen, gehört bereits jetzt zur Gefährdungsbeurteilung.“

Dr. Thomas Alexander,
Fachbereichsleiter bei der Bundesanstalt für
Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)

so 62,2 Prozent der Befragten, sei Hitze in Innenräumen, gefolgt von Hitze bei Arbeit im Freien (49,3 Prozent). Rund ein Drittel der 1.000 Befragten fand auch den Schutz vor Krankheitserregern wichtig.

Hitze befördert Fehler

„Auf die Risiken des Klimawandels für die Beschäftigten einzugehen, gehört bereits jetzt zur Gefährdungsbeurteilung“, sagt Dr. Thomas Alexander, Fachbereichsleiter bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) und Co-Autor der 2022 veröffentlichten BAuA-Studie „Klimawandel und Arbeitsschutz“. Die Arbeitsschutzregelungen, die in Deutschland mit dem Arbeitsschutzgesetz oder gemäß der Arbeitsstättenverordnung gelten, hält er auch in Zeiten des Klimawandels für gut und wichtig. Allerdings seien Prüfungen und gegebenenfalls Aktualisierungen notwendig.

Beispiel Gebäudeausstattung: Hallen in Leichtbauweise sind meist schlecht gedämmt, auch viele Bürogebäude mit großen Glasfronten können sich schnell aufheizen. Nachrüstung ist teuer. „Wir sollten dennoch praktikable technische Lösungen möglichst schon in der Planung anstreben und dann erst organisatorische und personenbezogene. Das ist effektiver und nachhaltiger“, sagt Alexander. „Bei hohen Temperaturen sind die Menschen unproduktiv, unkonzentriert und machen Fehler am Arbeitsplatz. Unternehmerinnen und Unternehmer gehen also ein hohes Risiko ein, wenn sie im Betrieb nicht in technische Maßnahmen investieren. Das haben die meisten erkannt.“

Mehrere Angebote kombinieren

Wenn Menschen viel im Freien arbeiten, müssen meist mehrere Angebote ineinander greifen, damit sie effektiv sind: Sonnen-, Hitze- und Insektenschutz, gegebenenfalls veränderte Arbeits- und Pausenzeiten, mehr Aufklärung zum Eigenschutz. Es ist nämlich nicht selbstverständlich, dass die Angebote der Unternehmen von Mitarbeitenden angenommen werden. Viele Angehörige von Be-



Augenschäden
Wer seine Augen ungeschützt den UV-Strahlen aussetzt, hat ein erhöhtes Risiko, jung am Grauen Star zu erkranken.



Kreislaufprobleme
Während Hitzewellen sterben deutlich mehr Menschen – und auch die Zahl der Krankheitstage steigt deutlich.



Psychische Folgen
Anhaltende Hitze kann Angststörungen und Depressionen hervorrufen, der Alkohol- und Drogenkonsum steigt.

rufgruppen, die wegen vermehrter Arbeit im Freien am häufigsten von Hautkrebs betroffen sind, finden Bräune besonders attraktiv und schätzen deshalb das Risiko von UV-Strahlung nicht ausreichend hoch ein.

Prävention sichert Fachkräfte

Außerdem treten die Folgen übermäßiger Sonnenstrahlungsexposition selten sofort auf, sondern häufig erst bei älteren Menschen, die nicht mehr berufstätig sind. „Wir müssen den Beschäftigten deutlich sagen: Arbeitet im Sommer nicht in der direkten Sonne mit blankem Oberkörper. Haltet euch stattdessen so lange wie möglich im Schatten auf und plant die Arbeiten entsprechend. Wenn das nicht geht, dann tragt ein langärmeliges Shirt mit ausreichendem UV-Schutz, eine Sonnenbrille, eine Kopfbedeckung und benutzt ausreichend UV-Schutzcreme, um euch vor übermäßiger Sonneneinstrahlung zu schützen“, fordert Alexander.

Der Experte sieht mehrere Vorteile für Unternehmen, in Prävention zu investieren. „Es gibt neben Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz einen weiteren Aspekt: den Fachkräftemangel. Ein Unternehmen, das klar kommuniziert, ‚Wir nehmen den Klimawandel ernst und schützen unsere Beschäftigten bestmöglich‘, wird von der jüngeren Generation positiv wahrgenommen.“

Mehr Informationen zu den Themen Hitze und Sonne:

- **Übersichtsseite Sonnenstrahlung:** www.bgetem.de, Webcode 15351016
- **„Hautschutz bei Tätigkeiten im Freien“,** medien.bgetem.de, Webcode M18652136
- **UV-Testkarte (Bestellnummer: S 272):** www.bgetem.de, Webcode M23732284
- **DGUV Information 215-510 „Beurteilung des Raumklimas. Handlungshilfe für kleine und mittlere Unternehmen“:** www.bgetem.de, Webcode M18424750

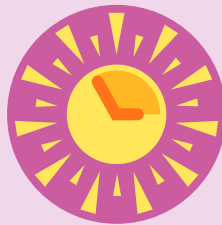
Mitarbeitende vor Hitze, Sonne und Infektionsträgern schützen

Sonnenlicht macht gute Laune und steigert das Wohlbefinden. Intensive UV-Strahlung kann aber zu Haut- und Augenschäden führen. Langfristig kann die UV-Strahlung der Sonne sogar Hautkrebs verursachen. Hohe Temperaturen wiederum belasten den Kreislauf. Gründe genug, bei Arbeiten im Freien eine Gefährdungsbeurteilung durchzuführen und auf ausreichend Sonnenschutz zu achten.



Technische Hilfen

- Arbeitsbereiche im Freien mit Schirmen, Sonnensegeln oder Zelten ausstatten
- Beschattete Pausenorte anbieten
- Baumaschinen mit Klimaanlage ausrüsten
- Sonnenschutzcreme mit Lichtschutzfaktor von mindestens 30, besser 50 oder höher, verteilen
- Getränke zur Verfügung stellen
- Erste-Hilfe-Koffer mit Zeckenkarten ausstatten
- Bei Bestandsgebäuden Fassaden beschatten, Räume zu kühleren Tageszeiten gut durchlüften und möglichst Klimaanlage installieren
- Neubauten mit Materialien erstellen, die sich wenig aufheizen und gesundes Innenraumklima fördern



Arbeitsorganisation

- Mitarbeitende über Gefahren durch UV-Strahlung und Ozon aufklären, auf Vorhersage-Apps hinweisen
- Über Infektionsgefahren in bewaldeten Gebieten, durch stehende Gewässer oder Mäusekot informieren
- Möglichst viele Arbeiten im Schatten oder in geschlossenen, kühleren Räumen erledigen
- Arbeiten im Freien möglichst früh morgens oder ab spätem Nachmittag erledigen
- Längere Arbeiten im Freien durch Schichtwechsel verkürzen, mehr Abkühlpausen einplanen
- Arbeitsmedizinische Vorsorge anbieten, vor allem für Beschäftigte, die regelmäßig mehr als eine Stunde bei hohem Sonnenstand im Freien arbeiten
- Erste-Hilfe-Schulungen um Themen wie Hitzschlag und Zeckenbiss erweitern



Kleidung

- Kleidung mit langen Ärmeln und langen Hosenbeinen hält Insekten und UV-Strahlung ab
- Einen breitkrempigen Hut oder eine Kappe mit Nacken- und Ohrenschutz tragen
- Eine Sonnenbrille schützt die Augen



So geht es richtig:

Arbeitsbereiche verschatten, Sonnenbrille und Kleidung tragen, die vor der Sonne schützt.

„Die wissen einfach nicht, wie sich das anfühlt.“

Bei einem Arbeitsunfall verlor Martin Malicki vor zehn Jahren einen Arm. Damals bedeutete das für ihn das Ende der Welt. *Heute unterstützt er frisch Amputierte auf dem Weg in ihr neues Leben.*



● „Es sind die kleinen Dinge, die das Leben schwer machen.“ Martin Malicki sitzt an seinem Schreibtisch und lächelt. Zahnpasta aus der Tube auf die Bürste drücken? „Einfach die Zahnbürste unter die Achsel klemmen. Aber wie bekommst Du das Rasierwasser aus der Flasche auf deine Hand? Und versuch mal, auf einen Zettel zu schreiben, ohne ihn festzuhalten.“ Früher war Martin Malicki Rechtshänder. Heute muss er sich allein auf seine linke Hand verlassen. Ob man ursprünglich Rechts- oder Linkshänder war, spiele für Armamputierte irgendwann keine Rolle mehr, so Malicki: „Umschulen geht.“ Viel entscheidender sei im Alltag, dass die Haltehand fehle.

Ein schwerer Unfall ändert alles

Am 2. November 2013 betreute der damals 40-jährige Martin Malicki als Multioperator eine Anlage zur Produktion von Fließstoffen bei der Glatfelder Falkenhagen GmbH im brandenburgischen Pritzwalk. „Das war ein super Job für mich“, sagt der gelernte Straßen- und Tiefbauer. Zu seinen Aufgaben gehört damals alles von der Rohstoffversorgung der Anlage bis zur Entnahme der fertigen Produkte. Malicki will beim Anfahren der Maschine das Material händisch weiterreichen. „Dabei bin ich mit dem rechten Arm zwischen zwei Walzen eingezogen worden.“ Er betätigt den Not-Halt, die Anlage stoppt, der Arm aber steckt fest. Die Walzen haben eine Betriebstemperatur von 180 Grad Celcius. Es dauert zwölf Minuten, bis Malicki befreit werden kann. „Ich habe zuschauen müssen, wie ich langsam durchgebraten wurde.“

Druck und Hitze zerstören das Gewebe in seinem Arm bis auf die Knochen. Ein Rettungshubschrauber fliegt Malicki ins BG Klinikum Unfallkrankenhaus Berlin. „Als ich aus dem Koma aufgewacht bin, war die Welt für mich zu Ende“, erinnert sich Malicki. „Die erste Zeit war echt krass.“ Vor seinem Unfall trainierte er als Bodybuilder und fuhr mit 18 anderen „Verrückten“ – so sagt er es selbst – in Wittenberg Drachenboot. Seine damals 14-jährige Tochter gab dem alleinerziehenden Vater in der Zeit nach der Operation Kraft. „Die war echt eine große Hilfe.“

Langer Weg zurück in den Betrieb

Martin Malicki musste bis heute 15 Operationen überstehen. Sein Arm ist oberhalb des Ellenbogens amputiert. Der Stumpf wurde mit Haut von seinem eigenen Oberschenkel abgedeckt. Es folgte Physiotherapie zum Muskelaufbau und Schutz der Wirbelsäule. In einer sechswöchigen Rehabilitation lernte er den Umgang mit einer myoelektrischen Prothese. Diese ersetzt zumindest einen Teil der früheren Funktion von Arm und Hand.

„Leider kann ich die Prothese derzeit nicht nutzen“, berichtet Malicki. Der Grund: Aufgrund einer Erkrankung im vergangenen Jahr hat er stark abgenommen – auch am amputierten Stumpf. Dadurch haben sich die Sensorpunkte verschoben, über die er Signale seines Nervensystems an die Prothese übergeben hat. Bis die High-Tech-Prothese an die neuen Gegebenheiten angepasst ist, behilft sich Malicki mit einer rein mechanischen Hilfe ohne elektronische Steuerung. Immerhin verfügt sie über diverse Anbauteile für verschiedene Aufgaben.

Elf Monate nach seinem Unfall hatte er seinen ersten Arbeitstag – beim alten Unternehmen, aber in neuer Funktion. Als Sachbearbeiter Facility kümmert sich Malicki heute um Ersatzteil- und

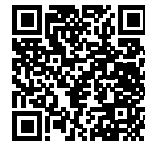
Peers im Krankenhaus (PiK)

Ansprechpartner auf Augenhöhe

Der Verlust eines Körperteils ist ein traumatisches Ereignis, das Patienten und Angehörige vor große Herausforderungen stellt. Ärzte, Psychotherapeuten, Pflegepersonal, Physiotherapeuten, Orthopädietechniker und Reha-Manager unterstützen und leisten ihr Bestes, um zu helfen. Aber alle Fragen zur neuen Lebenssituation können sie nicht beantworten. Dazu braucht es jemanden, der die Sorgen und Nöte kennt, weil er oder sie eine solche Situation selbst erlebt hat – einen sogenannten Peer.

Im BG Klinikum Unfallkrankenhaus Berlin erhalten Patienten vor und nach einer Amputation die Möglichkeit, mit einem Peer, der seinen Verlust verarbeitet und angenommen hat, Kontakt aufzunehmen. Diese Gespräche sollen Patienten Mut machen und sie unterstützen, mit der neuen Lebenssituation umzugehen.

Die Patienten sind meistens nach Peer-Gesprächen ruhiger und stehen den ärztlichen, pflegerischen, physiotherapeutischen und psychologischen Angeboten offen gegenüber. Sie können die Notwendigkeit der Amputation, die oft als mühsam empfundene Anpassung einer Prothese und die Strapazen der neuen Situation besser akzeptieren.



Mehr Infos über das Programm auf
www.youtube.com/watch?v=2KVq2jcK5ME&t=2s



Arzt und Kabarettist Dr. Eckart von Hirschhausen, Schirmherr von PiK

„Seit 2013 bin ich Schirmherr des Projektes – und das, weil ich von dem Wert dieser Arbeit zutiefst überzeugt bin. Da sind ja sehr viele Menschen und Institutionen beteiligt ... Alle wirken gemeinsam für ein Ziel, nämlich Menschen in einer schweren seelischen und körperlichen Krisensituation beizustehen. Und wer kann das besser als Menschen, die selber durch diese Krisensituation schon hindurch sind?“

Rohstoffbeschaffung, recherchiert am Computer Angebote und Preise – auch wenn „Büro früher nicht so mein Ding war“. Zu seinen Aufgaben gehört auch das Abfallmanagement. Jeden Morgen kontrolliert er den Füllstand der zahlreichen Container auf dem Werksgelände und sorgt dafür, dass sie rechtzeitig geleert werden.

Betroffene beraten auf Augenhöhe

„Wenn du mit nur noch einem Arm im Krankenhaus liegst, kommen jeden Tag Ärzte und erzählen dir eine ganze Menge – aber die haben noch beide Flügel.“ Martin Malicki bringt auf den Punkt, was viele Arm- oder Beinamputierte über gutgemeinte Ratschläge von Außenstehenden denken: „Die wissen einfach nicht, wie sich das anfühlt.“ Besser kommt da Beratung durch Betroffene selbst an.

Deswegen gibt es seit dem Jahr 2010 im Unfallkrankenhaus Berlin die sogenannten Peers. Die Idee stammt ursprünglich aus den USA: Menschen, die selbst eine Amputation hinter sich haben, sprechen mit frisch amputierten Patienten auf Augenhöhe – natürlich nur, wenn diese das wollen. Der Austausch mit den Peers hilft dabei, die eigene Situation besser zu bewältigen und zu akzeptieren. Die Initiative Peers im Krankenhaus (PiK) hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Verfahren auch deutschlandweit zu etablieren. Dazu arbeiten der AOK-Bundesverband und die AOK Nordost, die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), der Bundesverband für Menschen mit Arm- oder Beinamputation (BMAB) und das BG Klinikum Unfallkrankenhaus Berlin (ukb) zusammen.

Mit Erfolg: 2019 wurde die Initiative durch die Deutsche Vereinigung für Rehabilitation DVfR mit der Kurt-Alphons-Jochheim-

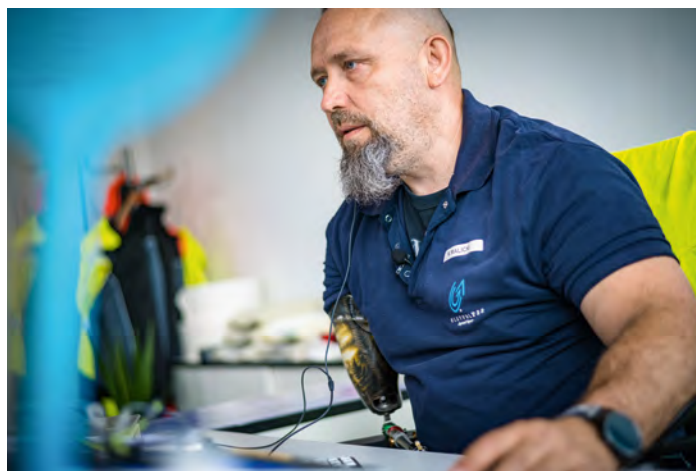
„Meine Gesprächspartnerin war unter eine Straßenbahn geraten und hatte einen Arm und ein Bein verloren. Die wusste, wovon sie spricht.“

Martin Malicki

Medaille ausgezeichnet. Dem Lebenswerk des Namensgebers entsprechend ehrt die DVfR mit dieser Medaille Personen oder Institutionen, die in verschiedenen Teilbereichen der Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung einschließlich der Forschung Herausragendes geleistet haben.

Die eigene Erfahrung weitergeben

Martin Malicki wurde von einer seiner Ärztinnen auf die Möglichkeit eines Austauschs mit einem Peer angesprochen. Und er wollte reden. „Meine Gesprächspartnerin war unter eine Straßenbahn geraten und hatte einen Arm und ein Bein verloren. Die wusste, wovon sie spricht“, erinnert sich Malicki. Seit einigen Jahren steht er selbst als Freiwilliger für andere Patientinnen und Patienten zur Verfügung. Peers werden dafür geschult und bilden sich regelmäßig fort. Zwei- bis dreimal im Jahr fährt Martin Malicki zu Gesprächen in die Klinik nach Berlin, wenn Patienten das wünschen. Malicki engagiert sich auch im Betrieb. Als Schwerbehindertenvertreter



Neue Aufgaben

Altes Unternehmen, aber neue Funktion: Heute kümmert sich Martin Malicki als Sachbearbeiter Facility um Ersatzteil- und Rohstoffbeschaffung.

bringt er seine Erfahrungen in den Betriebsrat ein. Auch das Unternehmen hat Konsequenzen aus dem Unfall gezogen. „Das war wie ein Weckruf für den Arbeitsschutz“, sagt Malicki. Die Regeln an der Anlage wurden strenger. Was früher von Hand gemacht wurde, darf heute nur noch mit Pressluft passieren.

Der Unfall begleitet Martin Malicki ein Leben lang

Trotz permanenter Schmerzen arbeitet Martin Malicki 30 Stunden in der Woche. Zusätzlich bekommt er eine Verletztenrente von der BG ETEM. „Schmerzen hast du 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche“, fasst er trocken zusammen. Auf einer Skala von eins bis zehn verortet er deren Intensität bei sechs oder sieben. „Die Phantom-Hand fühlt sich an, als würdest du ständig in Brennesseln fassen.“ Darüber hinaus hat er wie viele Amputierte Probleme mit dem Rücken. Der Grund: Der fehlende Arm führt zu einem Ungleichgewicht in der Muskulatur. Daher muss er zweimal wöchentlich zur Physiotherapie. Seine Therapeutin vor Ort hat sich eigens dafür weitergebildet. Und der Arbeitgeber gibt ihm dafür frei, ohne dass er die Zeit nacharbeiten muss.

Bis heute hat Malicki auch mit den psychischen Folgen des Unfalls zu kämpfen – trotz einer psychosomatischen Rehabilitation. Eine Konsequenz seiner posttraumatischen Belastungsstörung ist unter anderem, dass er die Halle, in der der Unfall geschah, nicht mehr betritt. Die Gefahr eines Flashbacks ist zu groß. Das ist schon einmal passiert. „Da war wieder der Geruch, das Hitzegefühl, die Angst – das zieht dir die Füße weg.“ Martin Malicki hat gelernt, auch damit umzugehen. Sein Motto: „Steh zu deinen Schwächen, denn dadurch wirst du stark.“

[Video-Interview mit Martin Malicki über seinen neuen Alltag: etem.bgetem.de, Webcode:e24764783](https://www.etem.bgetem.de)



Rehabilitationspreis 2023

Für Unternehmen, die sich kümmern

Mit dem Rehabilitationspreis werden Mitgliedsunternehmen der BG ETEM ausgezeichnet, die sich bei der Wiedereingliederung von verletzten oder erkrankten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besonders vorbildlich verhalten haben.

Manchmal sind Unfälle oder Berufskrankheiten so schwer, dass sich die BG ETEM um die Wiedereingliederung kümmert. Für ein optimales Ergebnis müssen die Berufsgenossenschaft, die verletzten oder erkrankten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ihre Arbeitgeber eng zusammenarbeiten.

Gerade Unternehmen können viel zu einer erfolgreichen Wiedereingliederung beitragen. Das bedeutet zum Beispiel, den Kontakt während der Genesung zu halten. Darüber hinaus ist es wichtig, eine adäquate Beschäftigung sicherzustellen. Manchmal sind dazu besondere Maßnahmen notwendig, die personelle und finanzielle Ressourcen erfordern. Für den Rehabilitationspreis kann man sich nicht selbst bewerben. Die Auswahl trifft eine Jury der BG ETEM. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wird alle 2 Jahre verliehen.

Preisträger 2023: die Elektrobau Rockrohr GmbH & Co. KG

Nach einem schweren Unfall im Jahr 2018 auf dem Arbeitsweg musste Matthias Greiner ein Bein oberhalb des Knies amputiert werden. Er trägt seither eine Prothese. Sein bisheriger Arbeitgeber wollte den gelernten Elektriker nicht weiter beschäftigen. „Wir sind sehr froh, dass die Elektrobau Rockrohr GmbH & Co. KG Matthias Greiner eine Chance gegeben hat“, so Johannes Tichi, ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsführung der BG ETEM. Den Preis übergab die Vorsitzende der Vertreterversammlung der BG ETEM, Karin Jung, am 17. Mai 2023 in Dresden.

Mehr zur Geschichte von Matthias Greiner und seiner neuen Stelle:
www.bgetem.de, Webcode 23861781



Strahlende Gesichter

Karin Jung, Vorsitzende der Vertreterversammlung der BG ETEM, übergibt den Preis in Dresden an Betriebsleiter Benjamin Niebler und Matthias Greiner (3. und 4. von links).

Umbau für mehr Effizienz

2023 startete der wichtige Bereich Rehabilitation innerhalb der BG ETEM in einer neuen Organisationsstruktur. Das Ziel: durch effizientere Strukturen *für die Herausforderungen der Zukunft* gerüstet zu sein.

● Das oberste Ziel der BG ETEM ist, Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zu verhindern. Deshalb unterstützt sie ihre Mitgliedsbetriebe dabei, die Gesundheit und das Leben ihrer Mitarbeitenden zu schützen. Dieser Präventionsauftrag ist auch gesetzlich festgelegt. Doch leider passiert manchmal doch etwas und Versicherte kommen zu Schaden. Dann lautet die Aufgabe, die Gesundheit mit allen geeigneten Mitteln wiederherzustellen. Denn die BG ETEM arbeitet nach dem Grundsatz „Rehabilitation vor Entschädigung“. Das bedeutet: Nach einem Arbeitsunfall oder einer Berufskrankheit steht im Vordergrund, den Betroffenen die Teilhabe am Arbeitsleben und am Leben in der Gemeinschaft zu sichern beziehungsweise wieder zu ermöglichen.

Alle Versicherten der BG ETEM haben deshalb nach einem Arbeitsunfall oder bei einer Berufskrankheit einen Anspruch auf optimale medizinische Versorgung und Behandlung. Diese soll so früh wie möglich einsetzen und ohne zeitliche Begrenzung durchgeführt werden, bis das bestmögliche Behandlungsergebnis erreicht ist.

Rehabilitation ist Kernkompetenz der BG ETEM

Verletzte und Erkrankte sollen möglichst schnell wieder gesund werden. Deshalb organisiert die BG ETEM die optimale medizinische Betreuung und Rehabilitation. Ein wichtiger Baustein dabei ist das Reha-Management, das bei schweren Fällen zum Einsatz kommt. Das Ziel: alle medizinischen Maßnahmen zu koordinieren, um einen optimalen Heilungserfolg für die Versicherten zu erreichen. Eine Umfrage der Deutschen Gesetzlichen

586

Millionen Euro
Rentenzahlungen
2023 für Schäden
durch Unfall und
Berufskrankheit

Unfallversicherung (DGUV) unter Versicherten aller Berufsgenossenschaften zeigt, wie gut das funktioniert: Die BG ETEM schnitt gerade in den Punkten „Zusammenarbeit mit dem Reha-Manager“ und „Planung der Reha“ sehr gut ab. Auch die Resultate in Sachen „Ab-
lauf der Reha“, „Zielerreichung“ und „Gesamtzufriedenheit“ lagen über dem Durchschnitt aller Berufsgenossenschaften.

Mit neuer Struktur für die Zukunft gerüstet

Solche überdurchschnittlichen Leistungen sind nur mit einer gut funktionierenden Organisation zu erreichen. Um den Bereich Rehabilitation auch für die Zukunft optimal aufzustellen, beschloss die Vertreterversammlung der BG ETEM bereits 2021, eine Umstrukturierung durchzuführen. Damals lag der Bereich Rehabilitation in der Hand von sogenannten Bezirksdirektionen. Sie waren direkt der Geschäftsleitung unterstellt und konnten in ihrem Einflussbereich relativ selbstständig entscheiden.

Die neue Struktur setzt dagegen mehr auf Zusammenarbeit und Vereinheitlichung: Unter dem Dach einer einheitlichen Rehabilitationsleitung betreuen vier Regionaldirektionen mit acht Geschäftsstellen Verletzte und Erkrankte. Da es nur vier Regionen gibt, die ganz Deutschland abdecken, wird der Abstimmungsbedarf geringer und die dadurch freiwerdenden Ressourcen können in die noch bessere Betreuung der Versicherten fließen.

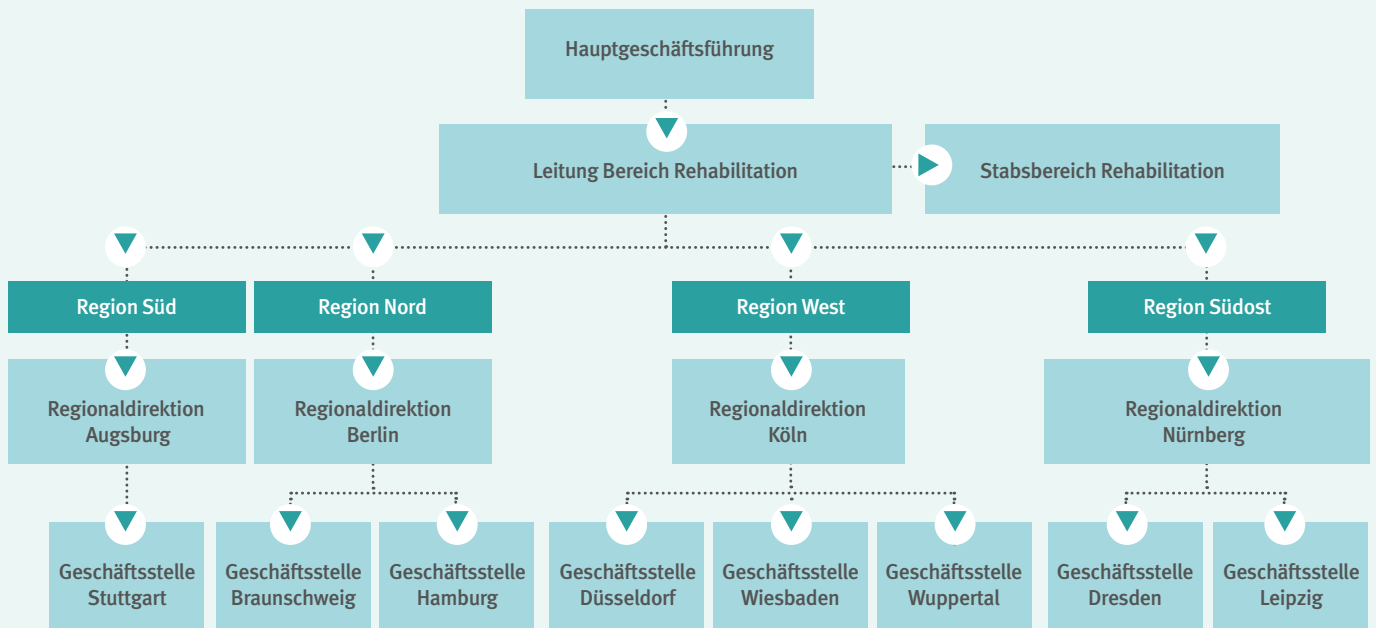
Anfang 2023 war es dann soweit: Die neue Organisationsstruktur trat in Kraft und löste die alte Struktur mit zehn Bezirksverwaltungen und zwei Geschäftsstel-

395

Millionen Euro im
Jahr 2023 für Heil-
behandlungen und
weitere Rehabilita-
tionsleistungen

Neuorganisation Rehabilitation 2023

Die neue Struktur verringert Abstimmungsaufwand und macht noch mehr Ressourcen für die Betreuung von Verletzten und Erkrankten frei.



len ab. Und am 1. Mai 2023 war auch der neue Leiter der Rehabilitation mit an Bord: Prof. Dr. Ralf Möller. Der Jurist hat viel Verwaltungserfahrung und war zuletzt als Studiendekan an der Hochschule der DGUV tätig. Zusammen mit den vier Leiterinnen und Leitern der neu geschaffenen Regionen Nord, Süd, Südost und West bildet er das neue Führungsteam der BG ETEM im Bereich Rehabilitation. Es ist verantwortlich für rund 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auf insgesamt 12 Standorte – 4 Regionaldirektionen und 8 Geschäftsstellen – verteilt sind.

Ambitionierte Ziele setzen

Das Team hat sich einiges vorgenommen: „Wir wollen noch besser werden und die Nummer eins im Reha-Management sein“, so Ralf Möller. Die Strukturreform helfe dabei, denn sie „sorgt für einheitliche Standards und damit eine noch bessere Qualitätssicherung“. Für die Arbeitgeber sei das ein Gewinn, denn so schaffe es die

BG ETEM noch schneller, Erkrankte und Verletzte wieder an den Arbeitsplatz zurückzubringen. Die Versicherten wiederum profitierten davon, dass jetzt mehr Zeit in ihre Betreuung fließen kann.

Doch Ralf Möller weiß auch: Kommunikation ist in einem Transformationsprozess zentral, wenn er gelingen soll. Denn die neue Struktur steht und fällt mit der Akzeptanz der Menschen, die in ihr arbeiten. Deshalb ist es für ihn eine sehr wichtige Aufgabe des Führungsteams, möglichst alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch gute Kommunikation auf dem neuen Weg mitzunehmen.

So stellten sich bereits im Januar bei einem Online-Event die vier Regionaldirektoren und -direktorinnen den Mitarbeitern persönlich vor. Daran schlossen sich Besuche der neuen Führungs-

399

Tage dauerte das Reha-Management 2023 im Durchschnitt bei einem schwerem Unfall

teams in den Regionen an den einzelnen Standorten an. „Wir haben das dazu genutzt, uns auf persönlicher Ebene kennenzulernen und ansprechbar für Fragen zu sein, auch solche, die im Online-Event noch offen geblieben waren“, sagt Cornelia Dobirr, Regionaldirektorin für die Region Südost.

Aber auch der fachliche Austausch innerhalb des Bereichs Rehabilitation soll in Zukunft weiter verbessert werden. Die regionenübergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung ist ausdrücklich gewünscht. Die vier Regionen sind alle nach dem Ressortprinzip organisiert. Das heißt, in jeder Region gibt es die gleichen Ressorts: Service, Unfall, Berufskrankheit. Mit dem Stabsbereich tauschen sich die Fachleute aus den

Regionen aus und teilen ihr Wissen, sodass alle voneinander lernen können. Auch das hilft dabei, deutschlandweit die gleichen Standards und die gleiche Betreuungsqualität zu erreichen.

946

Personen mit Unfällen im Jahr 2023 neu ins Reha-Management aufgenommen

Große Herausforderungen warten

Als eine der größten Herausforderungen, nicht nur für seinen eigenen Bereich Rehabilitation, sieht Ralf Möller den demografischen Wandel und den damit einhergehenden Fachkräftemangel: „Wir verlieren in den nächsten Jahren ungefähr ein Drittel unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, weil sie in Rente gehen. Die Frage, wie wir diesen Verlust an Wissen und Arbeitskraft ersetzen können, müssen wir beantworten können.“ Eine Möglichkeit sieht er in noch aktiverer Personalgewinnung, der fortlaufenden Qualifizierung von Mitarbeitern und in Maßnahmen, die zur Bindung an die BG ETEM beitragen.

Digitale Technik erleichtert Arbeit

Eine andere Möglichkeit, dem Fachkräftemangel zu begegnen, ist für Ralf Möller die konsequente Nutzung digitaler Technologien. Die BG ETEM ist beim Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) Vorreiter bei den Berufsgenossenschaften.

Im Bereich Rehabilitation ist mit RehaPlus schon seit 2021 eine KI-Anwendung im Einsatz, die dabei hilft zu entscheiden, ob ein Versicherter vom Reha-Management profitieren würde. Daneben setzt Ralf Möller auch auf schlankere Prozesse durch Digitalisierung und optimal auf die Bedürfnisse der BG ETEM abgestimmte Fachanwendungen. Dabei ist entscheidend für ihn, „dass der Mensch den Taktstock in der Hand behält.“ Denn Rehabilitation sei vor allem eine Arbeit mit und für Menschen.



Video zum Thema Rehabilitationsmanagement:
etem.bgetem.de, Webcode:17718715



Neue Aufteilung im Bereich Rehabilitation

In der neuen Struktur gibt es vier Regionen: Nord, Süd, Südost und West, mit vier Regionaldirektionen sowie acht Geschäftsstellen.

Prof. Dr. Ralf Möller im Interview

Das Arbeitsleben vieler Menschen ist mittlerweile von Wandel geprägt. Wie lässt sich Veränderung gut für alle Beteiligten gestalten?

Anfang 2023 startete der Bereich Rehabilitation der BG ETEM in einer neuen Organisationsstruktur. Am 1. Mai übernahm Prof. Dr. Ralf Möller die neu geschaffene Position „Leitung Bereich Rehabilitation“. Er berichtet direkt an die Geschäftsführung der BG ETEM.

Experten sagen: Die Arbeitswelt der Zukunft wird immer digitaler, flexibler und vernetzter. Was bedeutet diese Entwicklung konkret für Beschäftigte, wie verändert sich ihre tägliche Arbeit?

Die tägliche Arbeit unserer Mitarbeitenden zeichnet sich bereits heute durch hohe Komplexität und Geschwindigkeit aus. Diese beiden Phänomene werden nach meiner Überzeugung die Arbeitswelt künftig noch stärker beeinflussen und prägen. Insofern befinden wir uns bereits heute in der Arbeitswelt der Zukunft. In der täglichen Arbeit dürfte dies prognostisch zu einer Arbeitsverdichtung und Arbeitsmengensteigerung führen. Dies hat auch mit sich wandelndem Verhalten und Erwartungen unserer Versicherten zu tun. Diese wünschen sich und fordern von unseren Mitarbeitenden schnell Hilfe auch in komplexen Fällen. Dabei führen digitale Möglichkeiten und Kommunikationsmittel zugleich zu einer spürbaren Steigerung der Kontakte und Bearbeitungsschritte in der konkreten Fallbearbeitung. Die sichere und die Bearbeitung steuernde Kommunikation wird daher ein wesentlicher Schlüssel der erfolgreichen Sachbearbeitung sein.

Welche Eigenschaften sind in dieser Transformation aus Ihrer Sicht besonders wichtig für Beschäftigte und kann man sie lernen oder fördern?

Ich knüpfe an die vorherige Frage an: Kommunikationskompetenz ist von herausragender Bedeutung. Daneben spielen Veränderungsbereitschaft, Netzwerkkompetenz, komplexes Denken und Handeln sowie Kompetenzen im Wissensmanagement eine

wichtige Rolle. Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten sollten unsere Mitarbeitenden mitbringen. Durch Qualifizierungsmaßnahmen, tägliches voneinander und miteinander Lernen sowie lebenslange Lern- und Bildungsbegleitung als Arbeitgeber wollen wir unsere Mitarbeitenden fördern.

Wie lässt sich der Wandel, der gerade in der Arbeitswelt stattfindet, für Unternehmen wie Beschäftigte gut gestalten?

Der Schlüssel zur Gestaltung ist ein Miteinander im Sinne von „Geben und Nehmen“. Unsere Mitarbeitenden wünschen sich eine moderne Arbeitsumgebung, die Gestaltungsspielräume eröffnet. Die BG ETEM als Arbeitgeberin wünscht sich motivierte und eigenständig arbeitende Mitarbeitende. Dieses Miteinander gelingt durch moderne Ausstattung, betriebliche Vereinbarungen und im Alltag durch eine wertschätzende Führung. Für uns sind Mitarbeitende nicht Produktionsfaktoren, sondern Menschen, die für uns und unsere Versicherten täglich ihr Bestes geben.

Vielen Menschen betrachten die rasante technische Entwicklung mit Sorge. Was sind positive Aspekte von digitalen Tools und Künstlicher Intelligenz, wie unterstützen sie uns bei der Arbeit?

Digitale Tools sind kein Selbstzweck, sie unterstützen unsere Mitarbeitenden. Wir haben zum Beispiel mit RehaPlus eine Künstliche Intelligenz in Betrieb, die unsere Mitarbeitenden bei der Entscheidung unterstützt, ob ein Fall in der Sachbearbeitung verbleibt oder ins Reha-Management überführt werden sollte. Dabei ist uns wichtig: Die Entscheidung trifft der Mensch, die KI gibt dafür wertvolle Impulse. Digitale Tools wollen wir einsetzen, um schnell, zielgerichtet und mit hoher Qualität für unsere Versicherten Entscheidungen treffen zu können. Digitale Tools werden unsere Arbeit verändern; entscheidend ist, dass der Mensch den Taktstock in der Hand behält.



Prof. Dr. Ralf Möller
Leitung Bereich Rehabilitation

1998–2002 Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Hamburg, 2005 Promotion zum Dr. iur. an der Universität Hamburg, 2012–2023 Studiendekan an der Hochschule der DGUV (HGU)

Kennzahlen

1. Mitglieder

Betriebe und Versicherte

<i>Jahr</i>	<i>Beitragspflichtige Mitgliedsbetriebe</i>	<i>Versicherungs- verhältnisse</i>	<i>Lohnsummen in Mio. Euro</i>	<i>Durchschnittsbeitrag pro 100 Euro Lohnsumme (Brutto-Umlage) in Euro</i>
2019	208.255	4.320.160	137.787	0,771
2020	209.453	4.187.993	133.410	0,774
2021	224.271	4.316.042	137.406	0,769
2022	226.276	4.128.618	144.925	0,764
2023	230.465	4.256.874	150.511	0,765
Veränderung zum Vorjahr	1,9 %	3,1 %	3,9 %	0,1 %

2. Unfallgeschehen

Arbeitsunfälle

<i>Jahr</i>	<i>Meldepflichtige Arbeitsunfälle</i>	<i>Arbeitsunfälle je 1.000 Vollarbeiter</i>	<i>Arbeitsunfälle je 1.000 Versicherungs- verhältnisse</i>	<i>Arbeitsunfälle je 1 Mio. Arbeitsstunden</i>	<i>Tödliche Arbeitsunfälle</i>
2019	55.503	17,9	12,8	11,6	15
2020	48.812	16,0	11,7	10,8	29
2021	51.486	17,1	11,9	11,1	16
2022	50.084	15,9	12,1	10,7	21
2023	50.075	15,9	11,8	10,6	24
Veränderung zum Vorjahr	0,0 %	0,0 %	-2,5 %	-0,9 %	14,3 %

Wegeunfälle

<i>Jahr</i>	<i>Meldepflichtige Wegeunfälle</i>	<i>Meldepflichtige Wegeunfälle je 1.000 Vollarbeiter</i>	<i>Wegeunfälle je 1.000 Versicherungs- verhältnisse</i>	<i>Wegeunfälle je 1 Mio. Arbeitsstunden</i>	<i>Tödliche Wegeunfälle</i>
2019	13.549	4,4	3,1	2,8	35
2020	10.681	3,5	2,6	2,4	19
2021	11.222	3,7	2,6	2,4	19
2022	11.460	3,7	2,8	2,5	20
2023	12.535	4,0	2,9	2,7	20
Veränderung zum Vorjahr	9,4 %	8,1 %	3,6 %	8,0 %	0,0 %

3. Berufskrankheiten

Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit

<i>Jahr</i>	<i>Anzahl</i>
2019	6.237
2020	5.897
2021	5.790
2022	5.757
2023	6.004
Veränderung zum Vorjahr	4,3 %

Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit nach ausgewählten BK-Nummern gemäß Berufskrankheiten-Verordnung

<i>BK-Nummer</i>	<i>Anzahl</i>
2108 Bandscheibenbedingte Erkrankungen der Lendenwirbelsäule durch langjähriges Heben oder Tragen	221
2301 Lärmschwerhörigkeit	1.475
4103 Asbeststaublungenerkrankung (Asbestose)	421
4104 Asbestbedingter Lungen-, Kehlkopf- oder Eierstockkrebs	457
4105 Mesotheliom (durch Asbest verursacht)	141
5101 Hauterkrankungen	995
Übrige Erkrankungen	2.294
Insgesamt	6.004

Entschiedene Berufskrankheiten

<i>Versicherungsrechtliche Entscheidungen</i>	<i>Anzahl</i>
BK-Verdacht bestätigt (mit Rente)	455
BK-Verdacht bestätigt (ohne Rente)	1.378
Erstmalige Gewährung einer Maßnahme nach § 3 BKV	992
BK-Verdacht bestätigt (insgesamt)	2.825
BK-Verdacht nicht bestätigt	4.059
Entschieden insgesamt	6.884

Asbesterkrankungen*

<i>Jahr</i>	<i>Rehabilitation und Entschädigung bei Asbesterkrankungen in Mio. Euro</i>	<i>Neue Asbestrenten</i>	<i>Tödlich verlaufene Asbestberufskrankheiten</i>
2019	116,8	265	224
2020	118,4	277	214
2021	120,3	251	221
2022	116,0	196	185
2023	121,0	217	196
Veränderung zum Vorjahr	4,3 %	10,7 %	5,9 %

* Asbestberufskrankheiten sind die BK-Nummern 4103, 4104 und 4105.

Gesundheitsvorsorge (GVS)

<i>Für die nachgehende Vorsorge vorgemerkte Personen</i>	<i>Anzahl</i>
a) silokogener Staub	2.899
b) asbestfaserhaltiger Staub	212.541
c) Tätigkeiten mit Hochtemperaturwollen	2.114
d) Programm Wismut*	8.160
Insgesamt	225.714

* Die Wismut AG (ab 1954 SDAG Wismut) war ein Bergbauunternehmen, das bis 1990 in der DDR Uran abbaute.

Berufskrankheiten nach Gruppen

Lfd. Nr.	Art der Erkrankung	Verdachts- anzeigen*	Neue BK-Renten	Laufende BK- Renten	Aufwen- dungen 2023 in Euro
1	Durch chemische Einwirkungen verursachte Krankheiten				
11	Metalle und Metalloide				
1101	Erkrankungen durch Blei oder seine Verbindungen	18	–	11	92.827
1102	Erkrankungen durch Quecksilber oder seine Verbindungen	1	–	3	28.094
1103	Erkrankungen durch Chrom oder seine Verbindungen	22	1	39	952.440
1104	Erkrankungen durch Cadmium oder seine Verbindungen	4	–	9	85.047
1105	Erkrankungen durch Mangan oder seine Verbindungen	2	–	–	443
1106	Erkrankungen durch Thallium oder seine Verbindungen	1	–	–	–
1107	Erkrankungen durch Vanadium oder seine Verbindungen	–	–	–	–
1108	Erkrankungen durch Arsen oder seine Verbindungen	6	–	2	49.920
1109	Erkrankungen durch Phosphor oder seine anorganischen Verbindungen	–	–	1	3.230
1110	Erkrankungen durch Beryllium oder seine Verbindungen	11	–	17	451.731
	Summe	65	1	82	1.663.732
12	Erstickungsgase				
1201	Erkrankungen durch Kohlenmonoxid	2	–	6	108.526
1202	Erkrankungen durch Schwefelwasserstoff	2	–	3	34.639
	Summe	4	–	9	143.165
13	Lösemittel, Schädlingsbekämpfungsmittel (Pestizide) und sonstige chemische Stoffe				
1301	Schleimhautveränderungen, Krebs oder andere Neubildungen der Harnwege durch aromatische Amine	241	12	132	3.341.379
1302	Erkrankungen durch Halogenkohlenwasserstoffe	41	3	86	1.889.521
1303	Erkrankungen durch Benzol oder seine Homologe oder durch Styrol	2	–	54	1.019.858
1304	Erkrankungen durch Nitro- oder Aminverbindungen des Benzol oder seiner Homologe oder ihrer Abkömmlinge	2	–	3	19.620
1305	Erkrankungen durch Schwefelkohlenstoff	–	–	8	48.691
1306	Erkrankungen durch Methylalkohol (Methanol)	–	–	1	10.654
1307	Erkrankungen durch organische Phosphorverbindungen	–	–	1	12.367
1308	Erkrankungen durch Fluor oder seine Verbindungen	–	–	3	37.546
1309	Erkrankungen durch Salpetersäureester	–	–	–	–
1310	Erkrankungen durch halogenierte Alkyl-, Aryl- oder Alkylaryloxide	1	–	3	52.831
1311	Erkrankungen durch halogenierte Alkyl-, Aryl- oder Alkylarylsulfide	1	–	–	13
1312	Erkrankungen der Zähne durch Säure	–	–	–	4.901
1313	Hornhautschädigungen des Auges durch Benzochinon	–	–	–	–
1314	Erkrankungen durch para-tertiär-Butylphenol	–	–	–	–
1315	Erkrankungen durch Isocyanate	13	–	53	613.414
1316	Erkrankungen der Leber durch Dimethylformamid	3	–	1	4.857
1317	Polyneuropathie oder Enzephalopathie durch organische Lösungsmittel- oder deren Gemische	9	1	21	293.880
1318	Erkrankung des Blutes, des blutbildenden und des lymphatischen Systems durch Benzol	214	33	278	12.270.862
1319	Kehlkopfkrebs (Larynxkarzinom) durch intensive und mehrjährige Exposition gegenüber schwefelsäurehaltigen Aerosolen	5	1	3	154.261
1320	Leukämie durch Butadien	4	–	–	2.363
1321	Harnblasenkrebs durch polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe	15	1	5	196.525
	Summe	551	51	652	19.973.544

Lfd. Nr.	Art der Erkrankung	Verdachts- anzeigen*	Neue BK-Renten	Laufende BK- Renten	Aufwen- dungen 2023 in Euro
2	Durch physikalische Einwirkungen verursachte Krankheiten				
21	Mechanische Einwirkungen				
2101	Erkrankungen der Sehnenscheiden oder des Sehnengleitgewebes sowie der Sehnen- oder Muskelansätze, die zur Unterlassung aller Tätigkeiten gezwungen haben, die für die Entstehung, die Verschlimmerung oder das Wiederaufleben der Krankheit ursächlich waren oder sein können	59	–	44	527.732
2102	Meniskusschäden nach mehrjährigen andauernden oder häufig wiederkehrenden, die Kniegelenke überdurchschnittlich belastenden Tätigkeiten	40	5	111	1.551.915
2103	Erkrankungen durch Erschütterung bei Arbeit mit Druckluftwerkzeugen oder gleichartig wirkenden Werkzeugen oder Maschinen	35	2	113	1.124.396
2104	Vibrationsbedingte Durchblutungsstörungen an den Händen, die zur Unterlassung aller Tätigkeiten gezwungen haben, die für die Entstehung, die Verschlimmerung oder das Wiederaufleben der Krankheit ursächlich waren oder sein können	10	1	85	549.282
2105	Chronische Erkrankungen der Schleimbeutel durch ständigen Druck	13	1	3	20.613
2106	Druckschädigung der Nerven	12	–	11	195.348
2107	Abrissbrüche der Wirbelfortsätze	–	–	1	4.122
2108	Bandscheibenbedingte Erkrankungen der Lendenwirbelsäule durch langjähriges Heben oder Tragen schwerer Lasten oder durch langjährige Tätigkeiten in extremer Rumpfbeugehaltung, die zur Unterlassung aller Tätigkeiten gezwungen haben, die für die Entstehung, die Verschlimmerung oder das Wiederaufleben der Krankheit ursächlich waren	221	14	328	3.694.612
2109	Bandscheibenbedingte Erkrankungen der Halswirbelsäule durch langjähriges Tragen schwerer Lasten auf der Schulter, die zur Unterlassung aller Tätigkeiten gezwungen haben, die für die Entstehung, die Verschlimmerung oder das Wiederaufleben der Krankheit ursächlich waren oder sein können	29	–	10	123.048
2110	Bandscheibenbedingte Erkrankungen der Lendenwirbelsäule durch langjährige, vorwiegend vertikale Einwirkung von Ganzkörperschwingungen im Sitzen, die zur Unterlassung aller Tätigkeiten gezwungen haben, die für die Entstehung, die Verschlimmerung oder das Wiederaufleben der Krankheit ursächlich waren oder sein können	2	–	4	26.604
2111	Erhöhte Zahnabrasionen durch mehrjährige quarzstaubbelastende Tätigkeit	1	–	–	430
2112	Gonarthrose durch eine Tätigkeit im Knien oder vergleichbarer Kniebelastung mit einer kumulativen Einwirkungsdauer während des Arbeitslebens von mindestens 13.000 Stunden und einer Mindesteinwirkungsdauer von insgesamt einer Stunde pro Schicht	91	16	117	2.017.517
2113	Karpaltunnelsyndrom (Druckschädigung des <i>Nervus medianus</i> im Karpaltunnel) durch wiederholte manuelle Tätigkeiten mit Beugung und Streckung der Handgelenke, durch erhöhten Kraftaufwand der Hände oder durch Hand-Arm-Schwingungen	125	6	27	532.518
2114	Gefäßschädigung der Hand durch stoßartige Krafteinwirkung (Hypothenar-Hammer-Syndrom und Thenar-Hammer-Syndrom)	2	–	3	25.675
2115	Fokale Dystonie bei Instrumentalmusikern	–	–	–	–
2116	Koxarthrose durch Lastenhandhabung mit einer kumulativen Dosis von mindestens 9.500 Tonnen während des Arbeitslebens gehandhabter Lasten mit einem Lastgewicht von mindestens 20 kg, die mindestens zehnmal pro Tag gehandhabt wurden	20	1	1	26.101
	Summe	660	46	858	10.419.914

* Einschließlich der Meldungen nach § 3 Berufskrankheiten-Verordnung und DDR-Altostrenten.

Lfd. Nr.	Art der Erkrankung	Verdachts- anzeigen*	Neue BK-Renten	Laufende BK- Renten	Aufwen- dungen 2023 in Euro
22	Druckluft				
2201	Erkrankungen durch Arbeit in Druckluft	–	–	3	22.102
23	Lärm				
2301	Lärmschwerhörigkeit	1.475	23	1.231	10.498.974
24	Strahlen				
2401	Grauer Star durch Wärmestrahlung	4	–	–	2.068
2402	Erkrankungen durch ionisierende Strahlen	28	–	64	1.141.546
	Summe	1.507	23	1.298	11.664.690
3	Durch Infektionserreger oder Parasiten verursachte Krankheiten sowie Tropenkrankheiten				
3101	Infektionskrankheiten, wenn der Versicherte im Gesundheitsdienst, in der Wohlfahrtspflege oder in einem Laboratorium tätig oder durch eine andere Tätigkeit der Infektionsgefahr in ähnlichem Maße ausgesetzt war	31	1	89	1.093.718
3102	Von Tieren auf Menschen übertragbare Krankheiten	8	–	20	304.348
3103	Wurmkrankheit der Bergleute, verursacht durch <i>Ancylostoma duodenale</i> oder <i>Strongyloides stercoralis</i>	–	–	–	–
3104	Tropenkrankheiten, Fleckfieber	11	–	14	284.673
	Summe	50	1	123	1.682.739
4	Erkrankungen der Atemwege, Lungen, des Rippenfells und Bauchfells				
41	Erkrankungen durch anorganische Stäube				
4101	Quarzstaublungenerkrankung (Silikose)	41	6	166	2.458.670
4102	Quarzstaublungenerkrankung in Verbindung mit aktiver Lungentuberkulose (Siliko-Tuberkulose)	–	–	7	71.139
4103	Asbeststaublungenerkrankung (Asbestose) oder durch Asbeststaub verursachte Erkrankung der Pleura	422	39	717	14.054.459
4104	Lungenkrebs, Kehlkopfkrebs oder Eierstockkrebs in Verbindung mit Asbeststaublungenerkrankung (Asbestose), in Verbindung mit durch Asbeststaub verursachter Erkrankung der Pleura oder bei Nachweis der Einwirkung einer kumulativen Asbestfaserstaub-Dosis am Arbeitsplatz von mindestens 25 Faserjahren	456	58	1.260	36.592.759
4105	Durch Asbest verursachtes Mesotheliom des Rippenfells, des Bauchfells oder des Perikards	141	120	2.367	71.099.899
4106	Erkrankungen der tieferen Atemwege und der Lungen durch Aluminium oder seine Verbindungen	4	–	1	23.451
4107	Erkrankungen an Lungenfibrose durch Metallstäube bei der Herstellung oder Verarbeitung von Hartmetallen	13	–	6	128.846
4108	Erkrankungen der tieferen Atemwege und der Lungen durch Thomas-mehl (Thomasphosphat)	–	–	–	–
4109	Bösartige Neubildungen der Atemwege und der Lungen durch Nickel oder seine Verbindungen	19	2	25	667.755
4110	Bösartige Neubildungen der Atemwege und der Lungen durch Kokereirohgase	–	–	27	464.262
4111	Chronisch obstruktive Bronchitis oder Emphysem von Bergleuten unter Tage im Steinkohlebergbau bei Nachweis der Einwirkung einer kumulativen Dosis von in der Regel 100 Feinstaubjahren	2	–	2	48.644
4112	Lungenkrebs durch die Einwirkung von kristallinem Siliziumdioxid (SiO ₂) bei nachgewiesener Quarzstaublungenerkrankung (Silikose oder Siliko-Tuberkulose)	16	5	31	1.396.007

<i>Lfd. Nr.</i>	<i>Art der Erkrankung</i>	<i>Verdachts- anzeigen*</i>	<i>Neue BK-Renten</i>	<i>Laufende BK- Renten</i>	<i>Aufwen- dungen 2023 in Euro</i>
4113	Lungenkrebs oder Kehlkopfkrebs durch polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe bei Nachweis der Einwirkung einer kumulativen Dosis von mindestens 100 Benzo(a)pyren-Jahren	13	–	4	116.176
4114	Lungenkrebs durch das Zusammenwirken von Asbestfaserstaub und polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen bei Nachweis der Einwirkung einer kumulativen Dosis, die einer Verursachungswahrscheinlichkeit von mindestens 50 Prozent entspricht	2	–	13	382.185
4115	Lungenfibrose durch extreme und langjährige Einwirkung von Schweißrauchen und Schweißgasen (Siderofibrose)	4	–	7	254.556
4116	Lungenkrebs nach langjähriger und intensiver Passivrauchexposition am Arbeitsplatz bei Versicherten, die selbst nie oder maximal bis zu 400 Zigarettenäquivalente aktiv geraucht haben	–	–	–	–
	Summe	1.133	230	4.633	127.758.810
42	<i>Erkrankungen durch organische Stäube</i>				
4201	Exogen-allergische Alveolitis	12	2	28	725.801
4202	Erkrankungen der tieferen Atemwege und der Lungen durch Rohbaumwolle, Rohflachs und Rohhanfstaub (Byssinose)	2	–	11	194.032
4203	Adenokarzinome der Nasenhaupt- und Nasennebenhöhlen durch Stäube von Eichen- oder Buchenholz	7	–	15	327.624
	Summe	21	2	54	1.247.458
43	<i>Obstruktive Atemwegserkrankungen</i>				
4301	Durch allergisierende Stoffe verursachte obstruktive Atemwegserkrankungen, die zur Unterlassung aller Tätigkeiten gezwungen haben, die für die Entstehung, die Verschlimmerung oder das Wiederaufleben der Krankheit ursächlich waren oder sein können	60	4	189	2.064.466
4302	Durch chemisch-irritativ oder toxisch wirkende Stoffe verursachte obstruktive Atemwegserkrankungen, die zur Unterlassung aller Tätigkeiten gezwungen haben, die für die Entstehung, die Verschlimmerung oder das Wiederaufleben der Krankheit ursächlich waren	143	22	419	7.134.766
	Summe	203	26	608	9.199.232
5	<i>Hautkrankheiten</i>				
5101	Schwere oder wiederholt rückfällige Hauterkrankungen, die zur Unterlassung aller Tätigkeiten gezwungen haben, die für die Entstehung, die Verschlimmerung oder das Wiederaufleben der Krankheit ursächlich waren oder sein können	995	14	930	10.358.087
5102	Hautkrebs oder zur Krebsbildung neigende Hautveränderung durch Ruß, Rohparaffin, Teer, Anthracen, Pech oder ähnliche Stoffe	37	2	17	247.134
5103	Plattenepithelkarzinome oder multiple aktinische Keratosen der Haut durch natürliche UV-Strahlung	513	56	231	4.639.174
	Summe	1.545	72	1.178	15.244.394
6	<i>Krankheiten sonstiger Ursachen</i>				
6101	Augenzittern der Bergleute	1	–	1	11.975
9900	Sonstige Anzeigen und Erkrankungen nach § 9 Abs. 2 SGB VII	216	3	80	889.174
9901	Sonstige Anzeigen (UVT-intern)	48	–	–	2.196
	Summe	265	3	81	903.345
	<i>Insgesamt</i>	6.004	455	9.576	199.901.024

* Einschließlich der Meldungen nach § 3 Berufskrankheiten-Verordnung und DDR-Altostrenten.

4. Entschädigungen

Entschädigungsleistungen

	<i>Euro</i>
Rentenleistungen und Abfindungen	584.372.002
Heilbehandlungskosten	316.700.227
Verletztengeld und besondere Unterstützung	68.403.103
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben	9.538.016
Sterbegeld, Überführungskosten und Leistungen bei Unfalluntersuchungen	8.425.397
Insgesamt	987.438.746

Entschädigungsleistungen nach Arten

	<i>Euro</i>
Arbeitsunfälle	533.033.579
Wegeunfälle	254.504.124
Berufskrankheiten	199.901.043
Insgesamt	987.438.746

Rehabilitations- und Entschädigungsleistungen

<i>Jahr</i>	<i>Mio. Euro</i>
2019	929,9
2020	944,3
2021	940,8
2022	929,1
2023	987,4
Veränderung zum Vorjahr	6,3 %

Rentenbestand

<i>Jahr</i>	<i>Anzahl</i>
2019	67.225
2020	66.086
2021	64.690
2022	62.842
2023	61.343
Veränderung zum Vorjahr	-2,4 %

5. Bilanz

Umlagerechnung

<i>Ausgaben</i>	<i>Euro</i>
1. Rehabilitation und Entschädigung	
a) Ambulante, stationäre und sonstige Heilbehandlungskosten	316.700.227
b) Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben	9.538.016
c) Verletztengeld und besondere Unterstützung	68.403.103
d) Renten an Versicherte und Hinterbliebene, Beihilfen und Abfindungen	584.372.002
e) Sterbegeld und Überführungskosten	1.757.833
f) Leistungen bei Unfalluntersuchungen	6.667.565
Summe	987.438.746
2. Prävention	
a) Herstellung von Unfallverhütungsvorschriften	551.326
b) Personal- und Sachkosten der Prävention	84.900.849
c) Kosten der Aus- und Fortbildung	21.650.035
d) Zahlung an Verbände für Prävention	13.057.660
e) Sonstige Kosten der Prävention	5.035.885
f) Kosten der Ersten Hilfe	10.201.085
Summe	135.396.842
3. Verwaltungskosten	
a) Persönliche Verwaltungskosten	75.429.626
b) Sächliche Verwaltungskosten	20.304.171
c) Aufwendungen für die Selbstverwaltung	703.196
d) Vergütung an andere für Verwaltungsarbeiten	12.861.068
Summe	109.298.061
4. Verfahrenskosten	
a) Kosten der Rechtsverfolgung	1.580.314
b) Gebühren und Kosten der Feststellung der Entschädigungen	450.509
c) Vergütungen für die Auszahlung von Renten	183.601
Summe	2.214.423
5. Vermögensaufwendungen	
a) Umlagewirksame Vermögensaufwendungen	51.141
b) Beitragsausfälle und Minderausschreibungen	27.710.099
c) Beitragsnachlässe	120.328.925
d) Zuführung zu den Betriebsmitteln	70.200.000
e) Zuführung zum Rücklagevermögen	–
f) Zuführung zum Verwaltungsvermögen	32.500.000
g) Zuführung zu Altersrückstellungen	21.500.000
h) Sonstige Aufwendungen	5.410.676
Summe	277.700.841
Insgesamt	1.512.048.914

Umlagerechnung

Einnahmen	Euro
1. Sonstige Beitragseingänge	31.070.520
2. Säumniszuschläge, Stundungszinsen	1.458.380
3. Umlagewirksame Vermögenserträge	11.064.185
4. Einnahmen aus Ersatzansprüchen	52.685.580
5. Geldbußen und Zwangsgelder	210.862
6. Entnahme aus den Betriebsmitteln	-
7. Entnahme aus der Rücklage	-
8. Entnahme aus dem Verwaltungsvermögen	-
9. Entnahme aus Altersrückstellungen	-
10. Überaltlast	263.318.263
11. Sonstige Einnahmen	964.670
Summe	360.772.459
Insgesamt	360.772.459
BG-Umlage-Soll rechnerisch*	1.151.276.455
Lastenverteilung nach Entgelt	Euro
Anteil an der Lastenverteilung Entgelt	238.526.023
Beitragsausfall und Beitragsminderungen	3.767.045
Sonstige Beitragseingänge	-4.626.430
LV-Entgelt-Umlage-Soll rechnerisch*	237.666.638
Lastenverteilung nach Neurenten	Euro
Anteil an der Lastenverteilung Entgelt	76.917.303
Beitragsausfall und Beitragsminderungen	1.800.409
Sonstige Beitragseingänge	-3.579.401
LV-Neurenten-Umlage-Soll rechnerisch*	75.138.311

* Rundungsbedingte Mehr- oder Mindereinnahmen werden im Folgejahr berücksichtigt.

Vermögensrechnung

<i>Aktiva</i>	<i>Euro</i>
I. Betriebsmittel	
Sofort verfügbare Zahlungsmittel	5.841.441
Forderungen inklusive Umlageforderung	1.483.989.194
Geldanlagen und Wertpapiere	304.000.000
Sonstige Aktiva	30.531.233
I. Betriebsmittel Ergebnis	1.824.361.868
II. Rücklage	
	481.084.796
III. Verwaltungsvermögen	
Liquide Mittel und Forderungen	210.819.542
Darlehen und Beteiligungen	27.527.248
Gegenstände der beweglichen Einrichtung	21.890.048
Grundstücke und Gebäude	134.575.761
Sonstige Bestände	118.427.590
Altersrückstellungen	693.893.340
III. Verwaltungsvermögen Ergebnis	1.207.133.529
Summe Aktiva	3.512.580.193

Vermögensrechnung

<i>Passiva</i>	<i>Euro</i>
I. Betriebsstock	
	1.755.801.157
II. Verbindlichkeiten	
Vorschüsse und Sicherheitsleistungen der Mitglieder	7.419.576
Ausgleichslast/Lastenverteilung	52.125.063
Sonstige Verbindlichkeiten	9.016.072
III. Rücklage	
	481.084.796
IV. Verwaltungsvermögen	
	1.207.133.529
Summe Passiva	3.512.580.193

6. Schulungen

Seminarstatistik

<i>Bildungsstandorte</i>	<i>Seminare</i>	<i>Teilnehmende</i>	<i>Teilnehmendentage</i>
Augsburg	207	3.817	7.487
Bad Münstereifel	262	4.108	11.607
Braunschweig	37	416	832
Dresden	239	3.974	8.986
Düsseldorf	74	1.177	1.983
Eppstein	51	844	2.188
Hamburg	77	1.340	2.798
Hannover (Bad Münder)	8	144	288
Illertissen	8	131	470
Jößnitz	24	465	1.003
Linowsee	410	5.199	10.315
Oberaichen	66	1.272	2.544
Wiesbaden	11	171	342
Sonstige Veranstaltungsorte inkl. Unternehmermodell	985	14.454	18.123
Insgesamt	2.459	37.512	68.965

Einsatz der Schulungswagen in den Regionen

	<i>Süd</i>	<i>Nord</i>	<i>Ost</i>	<i>Insgesamt</i>
Einsatztage	75	86	81	242
Besuchte Betriebe	20	41	35	96
Innungen, Kreishandwerkerschaften	10	–	1	11
Berufsschulen	4	–	–	4
Sondereinsätze	–	–	1	1
Kurse	6	281	229	516
Vorträge	338	612	531	1.481
Teilnehmende	3.636	4.179	4.084	11.899
Sicherheitsbeauftragte	42	43	45	130
Unternehmer/-innen, Führungskräfte*	67	565	271	903
Fachkräfte für Arbeitssicherheit	11	–	22	33
Facharbeiter/-innen, Meister/-innen, sonstige	3.117	3.495	3.523	10.135
Auszubildende	399	76	223	698

* Inklusive Schulleiter/-innen.

7. Gewerbespezifische Daten

Gefahrtarif für die Betriebe der BG ETEM

Gefahrtarifstelle	Gefahrklasse	Unternehmenszweig	Betriebe und Betriebsteile	Lohn- und Gehaltssumme in Euro	Versicherungsverhältnisse	Arbeits-/ Dienstwegeunfälle	Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit*	Wegeunfälle	Neue Unfallrenten
Erzeugung und Verteilung elektrischer Energie inklusive Kernkraftwerke, Gas-, Fernwärme-, Wasser- und Abwasserwirtschaft									
1101	3,90	Betrieb von Ver- und Entsorgungsnetzen aller Art; Energie- und Fernwärmeerzeugung bis 5 MW Leistung	13.817	7.102.907.957	148.135	3.020	193	601	68
1102	8,80	Energie- und Fernwärmeerzeugung über 5 MW Leistung	994	1.066.411.388	18.218	245	81	85	2
		Summe	14.811	8.169.319.345	166.354	3.265	274	686	70
Textil und Bekleidung									
1201	4,10	Herstellung von Bekleidung und Wäsche; Konfektion von Textilprodukten; Näherei und dergleichen; Textiler Service; Strickerei und Wirkerei; Herstellung und Instandsetzung von Schuhen	66.786	4.011.105.803	178.707	2.381	80	623	47
1202	5,20	Herstellung und Bearbeitung von Textilien	6.408	1.238.535.613	46.840	1.040	52	157	20
1203	6,00	Wäscherei; Chemischreinigung; Annahmestellen und dergleichen	8.944	579.047.583	41.782	441	15	98	12
		Summe	82.138	5.828.688.999	267.329	3.862	147	878	79
Herstellung elektrotechnischer, feinmechanischer und sonstiger Erzeugnisse									
1301	4,50	Elektrotechnische Großgeräte	3.231	2.574.629.525	66.170	1.314	49	238	27
1302	4,00	Elektrotechnische Kleingeräte	11.832	7.375.436.630	205.992	3.961	150	726	59
1303	1,90	Geräte und Anlagen der Nachrichten-, Mess-, Informations- und Medizintechnik; Ärztliche Instrumente und Geräte; Mikroelektronik	25.288	22.379.099.341	510.813	3.755	241	1.873	90
1304	5,20	Anlagen der Informationstechnik	13.847	3.380.325.915	103.818	2.104	55	234	43
1305	9,40	Elektrische Kleininstallation	38.785	7.205.004.425	256.103	8.636	157	688	145
1306	9,50	Elektrotechnische Großinstallation	2.240	1.074.254.457	33.509	938	57	72	20
1307	2,30	Feinmechanik; Herstellung kompletter Kfz-Module; Installationsmaterial; Augenoptische Erzeugnisse	16.021	14.189.344.191	388.841	4.306	264	1.425	84
1308	3,10	Dentaltechnik; Orthopädie- und Reha-Technik; Büromaschinen; Kleinmusikinstrumente	13.597	3.246.012.549	124.453	1.197	77	451	22
1309	4,20	Metallwaren; Oberflächenbehandlung; Großmusikinstrumente; Schmuckherstellung; Goldschmiede; Uhrmacher; Schusswaffen	5.624	2.250.595.823	66.630	1.668	92	282	27
1310	2,50	Bau von Luft- und Raumfahrtfahrzeugen	472	2.227.845.101	41.300	411	62	217	10
1311	2,90	Medientechnik	9.758	1.397.637.667	164.651	393	7	132	8
1312	1,60	Forschungsinstitute; Animationsfilmherstellung und Synchronisierungsbetriebe	4.846	9.903.373.055	111.427	374	19	257	17
		Summe	145.541	77.203.558.680	2.073.708	29.057	1.230	6.595	552
Druckerzeugnisse und Papierverarbeitung									
1401	4,00	Herstellung von Druckerzeugnissen aller Art; Zusteller	8.199	2.641.400.256	123.088	1.817	69	366	45
1402	2,10	Druckvorstufe; Computerdruck; Fotokopien	32.850	1.325.272.100	69.323	216	4	109	6
1403	4,70	Papierbearbeitung und Papierverarbeitung; Fotografie	45.260	2.502.682.823	102.341	1.510	40	308	27
1404	6,00	Herstellung von Kartonage und Wellpappe; Zellstoffwattartikel	1.363	1.335.178.229	37.331	1.087	20	165	22
1405	3,90	Herstellung von Faltschachteln	254	539.928.071	15.182	326	12	68	4
		Summe	87.926	8.344.461.479	347.266	4.956	145	1.016	104
Büroteil									
1900	1,00	Kaufmännisch/technisch verwaltender Teil; Heimarbeiter	276.336	44.383.022.173	1.041.956	1.585	40	1.480	69
Nebenunternehmen			47.365	6.582.214.479	360.261	7.350	4.168	1.880	143
Insgesamt (rundungsbedingte Abweichungen zur Gesamtumlage)			654.117	150.511.265.156	4.256.874	50.075	6.004	12.535	1.017

* Die Gefahrtarifstellen 177/199 und 0 werden entsprechend dem bisherigen Verfahren den Nebenbetrieben zugeordnet.

Kontakt Daten

Hauptverwaltung

Berufsgenossenschaft

Energie Textil Elektro

Medienerzeugnisse

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln

Telefon: 0221 3778-0

Telefax: 0221 3778-21199

Zentrale Postanschrift:

BG ETEM, 50960 Köln

Kommunikation/ Öffentlichkeitsarbeit

Pressestelle

Telefon: 0221 3778-1010

Telefax: 0221 3778-21011

E-Mail: presse@bgetem.de

Pressesprecher

Christian Sprotte

Telefon: 0221 3778-5521

Telefax: 0221 3778-25521

Mobil: 0175 2607390

E-Mail: sprotte.christian@bgetem.de

Bestellung von Medien

Broschüren, Plakate und weitere Informationsmedien können komfortabel im Medienportal bestellt werden.

medien.bgetem.de

Leserservice

Hier können Mitgliedsbetriebe der BG ETEM Lieferadresse und Liefermenge für Zeitschriften der BG ETEM ändern.

Telefon: 0221 3778-1070

E-Mail: leserservice@bgetem.de

Internet: bgetem.de, Webcode: 21583869

Mitgliedschaft und Beitrag

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln

Telefon: 0221 3778-1800

Telefax: 0221 3778-21801

E-Mail: ba.koeln@bgetem.de

Rehabilitation

Region Nord

Regionaldirektion Berlin

Corrensplatz 2
14195 Berlin
Telefon: 0221 3778-0
Telefax: 0221 3778-21731
E-Mail: Region.Nord@bgetem.de

Geschäftsstelle Braunschweig
Lessingplatz 13
38100 Braunschweig
Telefon: 0221 3778-0
Telefax: 0221 3778-21721
E-Mail: Region.Nord@bgetem.de

Geschäftsstelle Hamburg
Nagelsweg 33–35
20097 Hamburg
Telefon: 0221 3778-0
Telefax: 0221 3778-28599
E-Mail: Region.Nord@bgetem.de

Region Süd

Regionaldirektion Augsburg

Oblatterwallstraße 18
86153 Augsburg
Telefon: 0221 3778-0
Telefax: 0221 3778-27019
E-Mail: Region.Sued@bgetem.de

Geschäftsstelle Stuttgart
Schloßstraße 29–31
70174 Stuttgart
Telefon: 0221 3778-0
Telefax: 0221 3778-21771
E-Mail: Region.Sued@bgetem.de

Region Südost

Regionaldirektion Nürnberg

Frauentorgraben 29
90443 Nürnberg
Telefon: 0221 3778-0
Telefax: 0221 3778-21751
E-Mail: Region.Suedost@bgetem.de

Geschäftsstelle Dresden
Stübelallee 49c
01309 Dresden
Telefon: 0221 3778-0
Telefax: 0221 3778-21741
E-Mail: Region.Suedost@bgetem.de

Geschäftsstelle Leipzig
Gustav-Adolf-Straße 6
04105 Leipzig
Telefon: 0221 3778-0
Telefax: 0221 3778-28812
E-Mail: Region.Suedost@bgetem.de

Region West

Regionaldirektion Köln

Gustav-Heinemann-Ufer 120
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-0
Telefax: 0221 3778-21711
E-Mail: Region.West@bgetem.de

Geschäftsstelle Düsseldorf
Auf'm Hennekamp 74
40225 Düsseldorf
Telefon: 0221 3778-0
Telefax: 0221 3778-24444
E-Mail: Region.West@bgetem.de

Geschäftsstelle Wiesbaden
Rheinstraße 6–8
65185 Wiesbaden
Telefon: 0221 3778-0
Telefax: 0221 3778-28158
E-Mail: Region.West@bgetem.de

Geschäftsstelle Wuppertal
(schließt zum 31.12.2024)
Hofkamp 84
42103 Wuppertal
Telefon: 0221 3778-0
Telefax: 0221 3778-28630
E-Mail: Region.West@bgetem.de

Allgemeine Fragen zu den Themen Arbeitsunfall, Berufskrankheit und Leistungen

Telefon: 0221 3778-5601
Telefax: 0221 3778-25601
E-Mail: reha@bgetem.de

Haftung und Regress

Regressabteilung

Oblatterwallstraße 18
86153 Augsburg
Telefon: 0221 3778-1880
Telefax: 0221 3778-21880
E-Mail: regress@bgetem.de

Postanschrift:
BG ETEM, 50960 Köln

Prävention

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
E-Mail: praevention@bgetem.de

Allgemeine, technische und organisatorische Fragen

Telefon: 0221 3778-6204
Telefax: 0221 3778-26066
E-Mail: tabvdienst@bgetem.de
(Technische Aufsicht und Beratung)

Prüf- und Zertifizierungsstellen

Referat Arbeitsschutzmanagementsysteme (AMS)

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-6053
E-Mail: ams@bgetem.de

Prüf- und Zertifizierungsstelle Druck und Papierverarbeitung

Rheinstraße 6–8
65185 Wiesbaden
Telefon: 0221 3778-8219
E-Mail: pruefstelle-dp@bgetem.de

Prüf- und Zertifizierungsstelle Elektrotechnik

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-6301
E-Mail: pruefstelle-et@bgetem.de

Fachkompetenzen

Elektrische Gefährdungen

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-5178
E-Mail: elektrogefahrdung@bgetem.de

Gefahrstoffe

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-6120, -6065
E-Mail: gefahrstoffe@bgetem.de

Gesundheit im Betrieb

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-6219
E-Mail: gesundheit-im-betrieb@bgetem.de

Mechanische/physikalische Gefährdungen

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-6161
E-Mail: maschinen@bgetem.de

Präventionsstatistik

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-6143
E-Mail: SRStatistik@bgetem.de

Strahlenschutz

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-6231
E-Mail: strahlung@bgetem.de

Verkehrssicherheit

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-5725
E-Mail: verkehrssicherheit@bgetem.de

Branchengebiete

Druck und Papierverarbeitung

Rheinstraße 6–8
65185 Wiesbaden
Telefon: 0221 3778-6064
E-Mail: druckundpapier@bgetem.de

Elektrohandwerke

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-6064
E-Mail: elektrohandwerke@bgetem.de

Elektrotechnische Industrie

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-6111
E-Mail: elektroindustrie@bgetem.de

Energie- und Wasserwirtschaft

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-6167
E-Mail: energiewasser@bgetem.de

Feinmechanik

Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-6111
E-Mail: feinmechanik@bgetem.de

Textil und Mode

Oblatterwallstraße 18
86153 Augsburg
Telefon: 0221 3778-7240
E-Mail: textil@bgetem.de

Qualifizierung

Bildungsstätte Augsburg

Oblatterwallstraße 18
86153 Augsburg
Telefon: 0221 3778-1333
E-Mail: bildung-augsburg@bgetem.de

Bildungsstätte Bad Münstereifel

Bergstraße 26
53902 Bad Münstereifel
Telefon: 0221 3778-2013
E-Mail: bildung-muenstereifel@bgetem.de

Referat Unternehmermodell

Bergstraße 28
53902 Bad Münstereifel
Telefon: 0221 3778-2450
Telefax: 0221 3778-22450
E-Mail: unternehmermodell@bgetem.de

Bildungsstätte Braunschweig

Lessingplatz 14
38100 Braunschweig
Telefon: 0221 3778-4811
Telefax: 0221 3778-24811
E-Mail: bildung-braunschweig@bgetem.de

Bildungsstätte Dresden

(in der DGUV Akademie)
Königsbrücker Landstraße 4a, Haus 9
01109 Dresden
Telefon: 0221 3778-3401
E-Mail: bildung-dresden@bgetem.de

Bildungsstätte Düsseldorf

Gurlittstraße 59
40223 Düsseldorf
Telefon: 0221 3778-4230
Telefax: 0221 3778-24250
E-Mail: bildung-duesseldorf@bgetem.de

Bildungsstätte Hamburg

Nagelsweg 33–35
20097 Hamburg
Telefon: 0221 3778-8544
Telefax: 0221 3778-28544
E-Mail: bildung-hamburg@bgetem.de

Berufsgenossenschaftliche Bildungsstätte Linowsee e. V.

Linowsee 1
16831 Rheinsberg OT Linow
Telefon: 0221 3778-3800
Telefax: 0221 3778-23999
E-Mail: bildung-linowsee@bgetem.de

Bildungsstandort Wiesbaden

Rheinstraße 6–8
65185 Wiesbaden
Telefon: 0221 3778-8213
E-Mail: bildung-wiesbaden@bgetem.de

Anmeldung zu Seminaren

Organisationsstandort Bildung Köln

(Schwerpunkte: Elektro, Textil,
Feinmechanik)
Telefon: 0221 3778-6464
Telefax: 0221 3778-26027
E-Mail: bildung-koeln@bgetem.de

Organisationsstandort Bildung Düsseldorf

(Schwerpunkt: Energie- und
Wasserwirtschaft)
Telefon: 0221 3778-4230
Telefax: 0221 3778-24250
E-Mail: bildung-duesseldorf@bgetem.de

Organisationsstandort Bildung Wiesbaden

(Schwerpunkt: Druck und Papier-
verarbeitung)
Telefon: 0221 3778-8213
E-Mail: bildung-wiesbaden@bgetem.de

Präventionszentren

Präventionszentrum Augsburg

Oblatterwallstraße 18
86153 Augsburg
Telefon: 0221 3778-1660
Telefax: 0221 3778-21661
E-Mail: pz.augsburg@bgetem.de

Präventionszentrum Berlin

Corrensplatz 2
14195 Berlin
Telefon: 0221 3778-1630
Telefax: 0221 3778-21631
E-Mail: pz.berlin@bgetem.de

Präventionszentrum Braunschweig

Lessingplatz 14
38100 Braunschweig
Telefon: 0221 3778-1620
Telefax: 0221 3778-21621
E-Mail: pz.braunschweig@bgetem.de

Präventionszentrum Dresden

Stübelallee 49c
01309 Dresden
Telefon: 0221 3778-1640
Telefax: 0221 3778-21641
E-Mail: pz.dresden@bgetem.de

Präventionszentrum Düsseldorf

Auf'm Hennekamp 74
40225 Düsseldorf
Telefon: 0221 3778-4280
Telefax: 0221 3778-24280
E-Mail: pz.duesseldorf@bgetem.de

Präventionszentrum Hamburg

Nagelsweg 33–35
20097 Hamburg
Telefon: 0221 3778-1690
Telefax: 0221 3778-21691
E-Mail: pz.hamburg@bgetem.de

Präventionszentrum Köln

Gustav-Heinemann-Ufer 120
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-1610
Telefax: 0221 3778-21611
E-Mail: pz.koeln@bgetem.de

Präventionszentrum Nürnberg

Frauentorgraben 29
90443 Nürnberg
Telefon: 0221 3778-1650
Telefax: 0221 3778-21651
E-Mail: pz.nuernberg@bgetem.de

Präventionszentrum Stuttgart

Schloßstraße 29–31
70174 Stuttgart
Telefon: 0221 3778-1670
Telefax: 0221 3778-21671
E-Mail: pz.stuttgart@bgetem.de

Präventionszentrum Wiesbaden

Rheinstraße 6–8
65185 Wiesbaden
Telefon: 0221 3778-8090
Telefax: 0221 3778-28091
E-Mail: pz.wiesbaden@bgetem.de

Zentrale Postanschrift für alle Präventionszentren:
BG ETEM, 50960 Köln

Impressum

Herausgeberin

Berufsgenossenschaft
Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse
Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln
Telefon: 0221 3778-0
Telefax: 0221 3778-21199
Internet: www.bgetem.de

Konzept und Realisation

glorious mess GmbH & Co. KG
Pappelallee 78/79
10437 Berlin
Internet: www.glorious-mess.com
Redaktionelle Mitarbeit: Beate Schwarz

Bildnachweise

Adobe Stock / Pushkarevskyy (Titel/
Rückseite); BG ETEM / Tilman Lothspeich
(5); iStock/grafxart8888 (6, links oben);
DGUV/Screenshot (<https://serviceportal-uv.dguv.de>, 6, links unten); Adobe Stock /
Valeriy Zotev (6, mitte); BG ETEM / Ralf
Bauer (6, rechts oben); BG ETEM / (6, rechts
unten); BG ETEM / Stephan Floss (7, links
oben); BG ETEM / Tilman Lothspeich (7,
links unten); DGUV / Dominik Buschardt (7,
mitte); BG ETEM / Tilman Lothspeich (7,
rechts oben); BG ETEM (7, rechts unten);
BG ETEM / Tilman Lothspeich (8); BG ETEM /
Tilman Lothspeich (9); Adobe Stock / Timon
(10); Adobe Stock / Almgren (12, links
oben); Adobe Stock / NDABCREATIVITY (12,
rechts unten); Adobe Stock / burhan (13);
Adobe Stock / Marco2811 (15, links oben);
Adobe Stock / fovito (15, rechts unten); BG
ETEM / Tilman Lothspeich (16, 19, 20, 21, 22,
23, 24); Adobe Stock / NWM (26); BG ETEM /
Tilman Lothspeich (27); Adobe Stock /
appledesign (28); Adobe Stock / Alexander
Raths (29, links oben); Adobe Stock / zigres
(29, links mitte); Adobe Stock / dream@do
(links unten); Adobe Stock / Vera (30 oben);
Adobe Stock / Robert Kneschke (30, mitte);
Adobe Stock / Wordley Calvo Stock (30,
unten); Adobe Stock / MicroOne (31, Icons);
BG ETEM (31); BG ETEM / André Forner (32);
Bundesverband für Menschen mit Arm-
oder Beinamputation e. V. (33, Logo);
Dominik Butzmann (33); BG ETEM / André
Forner (34); BG ETEM / Stephan Floss (35);
BG ETEM (38, Karte); BG ETEM / Ralf
Bauer (39).



